

Bayern steht unter Marias Schutz

Seite 13

Günter Annen im Medien-Visier

Seite 8/15



Römisch-Katholisch
27. Jg./ Nr. 5
13. Mai 2011
Preis: 2,2 Euro (A);
2,2 Euro (D); sfr 4
(CH)

Das Madonnenbild
aus dem 15. Jahr-
hundert schuf der
Florentiner Künstler
Fra Filippo Lippi.



Marien- Monat Mai

Seit alters her ist der Mai der Monat **Marias**, der Mutter der Kirche. Diese Kirche lehrt uns, daß die Mutter **GOTTES** mit Recht „in einem Kult eigener Art“ (KKK 971) geehrt wird. Er findet seinen Ausdruck in den der Mutter **GOTTES** gewidmeten liturgischen Festen, im marianischen Gebet, dem Rosenkranz, und in den Maianachten, die es landauf, landab auch in diesem Mai zahlreich gibt.

Foto: Fidelis/Lino

Johannes Paul II. selig gesprochen

Mehr als eine Million Pilger in Rom

Papst Johannes Paul II. (1978-2005) ist seit Sonntag, 1. Mai 2011, offiziell Seliger der katholischen Kirche.

Sein Nachfolger **Benedikt XVI.** erhob ihn bei einer Messe auf dem Petersplatz zur Ehre der Altäre. Mehr als eine Million Menschen kamen nach Angaben des Vatikans und der römischen Stadtverwaltung auf dem Petersplatz, der Via della Conciliazione und den umliegenden Straßen zu dem Gottesdienst zusammen.

Als Festtag bestimmte **Benedikt XVI.** den 22. Oktober, den Jahrestag des Amtsantritts des Wojtyła-

Papstes im Jahr 1978. Zu der Zeremonie trug **Benedikt XVI.** Paramente seines Vorgängers.

Bewegt erinnerte **Benedikt XVI.** an den Tod und das Begräbnis seines „geliebten Vorgängers“ im April 2005. Auch im Leiden sei **Johannes Paul II.** „stets der Fels geblieben, wie **CHRISTUS** es gewollt“ habe.

Er selbst, **Benedikt XVI.**, habe einen raschen Verlauf des Seligsprechungsverfahrens gewünscht, freilich un-

ter Beachtung der bestehenden Normen. „Heute ist der erwartete Tag gekommen; er ist schnell gekommen, weil es dem HERRN so gefallen hat: **Johannes Paul II.** ist selig!“

Im Heiligtum der Göttlichen Barmherzigkeit in Krakau wurde bereits unmittelbar nach der Seligsprechung im Vatikan eine Blutreliquie von **Johannes Paul II.** ausgestellt.

An der Fassade des noch im Bau befindlichen Tempels der Göttlichen Vorsehung in Warschau wurde das

weltweit größte Porträt von **Johannes Paul II.** enthüllt. Es mißt 55 mal 26 Meter und ist aus mehr als 100.000 Porträtbildern von Privatpersonen zusammengesetzt. Zwei Kirchen in Polen erhielten schon das Patronat von **Johannes Paul II.**

Lesen Sie auch Seite 2-4.

Diese Ausgabe des „13.“ wurde am 13. Mai gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert. Für die deutschen Abonnenten erfolgte die Anlieferung zur Post in Welschland am 13. Mai.

In einem seiner Bücher beschäftigt sich Pater Fridolin Außersdorfer mit dem Mysterium der Schöpfung. Dabei kommt er natürlich auch auf Maria zu sprechen, auf die „Hohe Frau“, die dem Satan, dem Widersacher Gottes, den Kopf zertrat. Wie Judith den Holofernes im Alten Testament, so hat Maria als neue Judith den Teufel enthauptet.

Durch Maria kam das Heil

Aus dem Vermächtnis von
P. Fridolin Außersdorfer OFM

Der Heilige Augustinus schreibt über Maria: „Durch eine Frau kam der Tod, durch eine Frau das Leben. Durch Eva das Verderben, durch Maria das Heil. Jene, befleckt, folgte dem Verführer. Diese, unbefleckt, gebar den Erlöser.“ Sündelos und frei von der Begierlichkeit, erbsündelos und frei von allen Folgen der Erbsünde, konnte ihr der Teufel nichts anhaben. Vereint mit JESUS CHRISTUS, zerstörte Maria die Werke des Teufels. Sie zerstört sie immerfort, vertreibt die Macht des Bösen und erweckt Seelen zu neuem Leben als Mittlerin der Gnade.



Pater Außersdorfer

„Groß war der Schaden, den ein Mann und eine Frau uns zugefügt haben. Doch, Gott sei Dank, durch einen anderen Mann und durch eine andere Frau wird alles wieder gut:

Der gütige Werkmeister zerbrach nicht vollends, was geknickt war, sondern stellte es noch brauchbarer wieder her: Er formte uns nämlich aus dem alten Adam den neuen; und Eva wandelte er uns in Ave (Maria) um.

Gewiß, Christus hätte genügen können, denn auch jetzt kommt unser ganzes Genügen aus ihm. Aber es war „nicht gut für uns, daß der Mann alleine sei“.

Weit angemessener war es, daß beide Geschlechter sich an unserer Wiederherstellung beteiligten, da ja auch beide an unserer Zerstörung beteiligt waren. Fürwahr, ein getreuer und übermächtiger Mittler zwischen Gott und den Menschen ist der Gott-Mensch JESUS CHRISTUS; aber die Menschen fürchten in Ihm die göttliche Majestät.

Darum wird man auch die Frau, die gebenedeit ist unter den Frauen, nicht für unnütz halten. Sie hat in der Tat bei diesem Erlösungswerk ihren Platz. Wir bedürfen nämlich einer Mittlerin bei jenem Mittler; und niemand ist dazu geeigneter als Maria. „So schreid und erkläre uns, wie durch Maria das Heil kam Bernhard von Clervaux (Winterstg, Ecclesia orans V 248 – 249).

JESUS und Maria sind jene heilbringenden Blumen die von Ewigkeit her „eingesetzt“, in der Fülle der Zeit erschienen; um allen Menschen Heil und Rettung zu bringen. „Eva war der Dorn. Maria erschien als die Rose. Eva war der Dorn, indem sie verwundete, Maria die Rose, indem sie die Wunden heilt.“

Zeugnisse aus dem Leben des Papstes:

Nur zweimal sah ihn Dzwisz wütend

Mit einer Gebetswache im Circo Massimo hatten am Samstagabend, 30. April, in Rom die Feierlichkeiten zur Seligsprechung von Johannes Paul II. begonnen.

Der römische Kardinalvikar Agostino Vallini, der zur Gebetswache eingeladen hatte, bezeichnete Johannes Paul II. als „Propheten der Hoffnung“.

Kardinal Dzwisz, der den

neuen Seligen 40 Jahre lang als Privatsekretär begleitete, erzählte, nur zweimal habe er Johannes Paul II. wütend erlebt: als er in Agrigent auf Sizilien gegen das organisierte Verbrechen protestierte (Mai 1993)

Benedikt XVI. betete als erster am Sarg

Papst Benedikt XVI. hat als erster am Sarg des neuen Seligen Johannes Paul II. gebetet.

Unmittelbar nach dem zweieinhalbstündigen Gottesdienst auf dem Petersplatz begab er sich in die Vatikan-Basilika, wo vor dem Hauptaltar der dreifache Sarg mit

den sterblichen Überresten Wojtylas war. Der Sarg war am Freitag (29. April) aus seiner Grabstätte in den Grotten des Petersdoms herausgenommen worden. Am Montag wurde er dann an seinen endgültigen Platz in der Sankt-Sebastinus-Kapelle des Petersdoms überführt.

Erinnerungsstücke an Johannes Paul II.

Schulzeugnisse, Skier und ein Bischofsring: Im Vatikan sind bis 24. Juli persönliche Gegenstände von Karol Wojtyla in der Ausstellung „Johannes Paul II. - Eine Hommage von Benedikt XVI. aus Anlaß der Seligsprechung“ zu sehen. Die kostenlose Schau auf der linken Seite des Petersplatzes soll den Besuchern den „Papst aus dem fernen Land“ zeigen, wie der Regierungschef des Vatikanstaates, Kardinal Giovanni Lajolo, bei der Eröffnung erläuterte.

Nach Lebensphasen unterteilt werden etwa das Geschirr von Wojtylas Familie sowie seine Arbeitskluft im Chemiekonzern Solvay während der deutschen Besatzungszeit gezeigt. Sein Kanu

aus den 60er Jahren ist dort ebenso zu sehen wie die Ernennungsurkunden zum Bischof und Kardinal, clerikale Gewänder und liturgische Gegenstände. Videoclips, Fotos und Schriftstücke erinnern an das Attentat von 1981, die Weltjugendtage sowie an seinen letzten stummen Gruß zu Ostern 2005.

Die persönlichen Gegenstände wurden vom Museum im polnischen Geburtsort Wadowice, von der Erzdiözese Krakau sowie vom päpstlichen Zeremonienamt bereitgestellt. Veranstaltet wird die Schau vom Governatorat des Vatikanstaates, dem polnischen Kulturministerium und der Botschaft Polens beim Heiligen Stuhl.

In den Kapitolinischen

Erzpriester der Basilika, Kardinal Angelo Comastri. Nachdem der Sarg in den Platz unter dem Altar eingefügt war, wurde er mit einer großen Marmorplatte verschlossen. Sie trägt die Aufschrift „Beatus Ioannes Paulus PP. II.“ (Seliger Papst Johannes Paul II.).

Der Sarg mit den sterblichen Überresten des Papstes wurde am Abend des 2. Mai endgültig in der Sankt-Sebastians-Kapelle des Petersdoms beigesetzt. Die Bestattung wurde durch Angestellte der vatikanischen Dombauhütte vorgenommen. Geleitet wurde die Zeremonie vom

Erzpriester der Basilika, Kardinal Angelo Comastri.

Der Sarg mit den sterblichen Überresten des Papstes wurde am Abend des 2. Mai endgültig in der Sankt-Sebastians-Kapelle des Petersdoms beigesetzt. Die Bestattung wurde durch Angestellte der vatikanischen Dombauhütte vorgenommen. Geleitet wurde die Zeremonie vom

Museen sind bis 25. September unter dem Titel „Am Altar Gottes“ 150 Fotografien zum Pontifikat des Papstes aus Polen zu sehen.

Bilder von Arturo Mari, dem langjährigen persönlichen Fotografen von Johannes Paul II., werden bis 20. Mai am Sitz der Provinz Roms, am Palazzo Valentini

Papstgrab per Webcam

Die Webcam am Grab von Johannes Paul II. ist an die endgültige Ruhestätte des neuen Seligen umgezogen: Seit Dienstag, 3. Mai 2011, zeigt die Internetseite www.vaticanstate.va das in kurzen Abständen erneuerte Standbild des Grabes in der Sankt-Sebastians-Kapelle.

Seligsprechung: Lob und Tadel

Aus Anlaß der Seligsprechung will das Simon-Wiesenthal-Zentrum dem Papst einen Platz in seinem Museum widmen.

plötzlich von ihrer vier Jahre zuvor diagnostizierten Parkinson-Krankheit geheilt wurde.

Der frühere Vatikansprecher Navarro-Valls äußerte seine tiefe Dankbarkeit über diesen Papst. Er sei heilig gewesen, sagte sein langjähriger Sprecher.

Erzpriester der Basilika, Kardinal Angelo Comastri.

Der Sarg mit den sterblichen Überresten des Papstes wurde am Abend des 2. Mai endgültig in der Sankt-Sebastians-Kapelle des Petersdoms beigesetzt. Die Bestattung wurde durch Angestellte der vatikanischen Dombauhütte vorgenommen. Geleitet wurde die Zeremonie vom

nahe der Piazza Venezia, ausgestellt. Eine Darstellung über die Apostolischen Reisen des „eiligen Vaters“ wurde am Samstag, 30. April, im Museum der vatikanischen Missionskongregation nahe der Spanischen Treppe eröffnet. Bis 6. Juni sind dort Andenken an den missionarischen Papst zu sehen.

Der Generalobere der Piusbruderschaft, Bischof Bernard Fellay, übt Kritik an der Seligsprechung Papst Johannes Paul II..

Einladung

„Der 13.“ lädt alle Leserinnen und Leser zur nächsten Hauptverhandlung im Pytlík-Prozeß am Montag, 29. Juni 2011, in das Landesgericht Linz, Fadingerstraße 2, 4020 Linz ein. Der Prozeßbeginn ist um zehn Uhr im Saal 56 im Erdgeschoß. Wie Sie wissen, haben wir diesen Prozeß nicht gewollt. Er wurde uns aufgezwungen. Bei der vergangenen Verhandlung sagte der Priester und Kläger Dr. Alexander Pytlík, er führe den Prozeß im Auftrag seines Bischofs. Bei früheren Verhandlungen sagte er, es gehe um eine „Generalbereinigung“ unserer langjährigen Berichterstattung. Da uns das Protokoll der vergangenen Hauptverhandlung bei Redaktionsschluß (12. Mai 2011) noch nicht vorlag, werden wir Genaueres erst in der Juni-Ausgabe berichten.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Der wunderschöne Frühlingsmonat Mai, in dem wir besonders die Mutter Gottes verehren, zeigt uns schon wieder die baldige Jahresmitte an. In den vergangenen Jahren konnten wir durch erneute Einsparungen (Verbesserung der Adressverwaltung) die Finanzen des „13.“ ausgeglichen halten. Im Jahr 2011 wird das leider nicht möglich sein. Ein Priester führt einen sehr aufwendigen Gerichtsprozeß gegen die Berichterstattung des „13.“. Die Kosten belaufen sich derzeit (allein für den „13.“!) schon auf mehr als 13.000 Euro. Zusätzlich gab es, wie Sie sicherlich wissen, eine starke Erhöhung der Postgebühren. Wir werden Sie daher im Juni, liebe Leserin und Leser, um eine Spende bitten müssen.

Kurz vor Redaktionsschluß, am Abend des 12. Mai, erreichte uns eine Meldung, die sicherlich viele Leserinnen und Leser freuen wird: Der Papst gibt neue Richtlinien für die Feier der Tridentinischen Alten Messe. Nach Informationen des Vatikan-Experten Andrea Tornielli bekräftigt das Dokument, für die Gläubigen müsse die Möglichkeit der Alten Meßfeier sichergestellt werden. Den Bischöfen wird untersagt, diese Freiheit durch eigene Normen einzuschränken oder besondere Bedingungen aufzustellen. Der Text legt nicht fest, welche Mindestgröße eine Gruppe haben muß, um die Ansprache geltend machen zu können.

Wir Redakteure freuen uns, daß wir aktuell für diese Mai-Ausgabe einen Beitrag (lesen Sie Seite 4) über die „Eucharistische Frömmigkeit unter Papst Benedikt XVI.“ eingeplant hatten.

Im Glauben und im Gebet verbunden, grüßen wir Sie ganz herzlich aus dem frühsoommerlichen Kleinzell

Friedrich Engelmann

Eucharistische Frömmigkeit unter Papst Benedikt XVI.

VON MILITÄRDEKAN MAG. SIEGFRIED LOCHNER

Die Liturgie ist eine zentrale Frage in der katholischen Kirche. Das sagt uns Papst Benedikt XVI. Der Beitrag von Militärdekan Mag. Siegfried Lochner wird uns die Schönheit des Glaubens der Kirche mit menschlichen Worten nahebringen.

Der renommierte deutsche Literat und Träger des Bucherpreises, Martin Mosebach, der in katholischen Kreisen vor allem durch sein außerordentlich empfehlens- und lesenswertes Büchlein „Häresie der Formlosigkeit“ von sich reden machte, traf in einem im Vatican-Magazin 5/2010 publizierten Interview folgende Bewertung über die ersten fünf Jahre des Pontifikats Benedikt XVI.:

Schwere Aufgabe

„Benedikt XVI. hat sich die schwerstmögliche Aufgabe gestellt: Er will die schlimmen Folgen der innerkirchlichen 68er Revolution auf nicht-revolutionäre Weise heilen. Dieser Papst ist eben

IN MEMORIAM

Kardinal Augustin Garcia-Gasco y Vicente (80) Alerzbischof von Valencia, ist am Sonntagmorgen, 1. Mai, in Rom einem Herzinfarkt erlegen. Er war zur Seligsprechung von Papst Johannes Paul II. in die Ewige Stadt gereist. Nach seinem Tod zählt das Kardinalskollegium noch 198 Mitglieder. Von ihnen könnten jedoch nur die 115 unter 80jährigen an einer Papstwahl teilnehmen.

kein päpstlicher Diktator, er setzt auf die Kraft des besseren Arguments und er hofft, daß die Natur der Kirche das ihr nicht Gemäße von selbst überwinden wird, wenn ihr dazu gewisse kleine Hilfestellungen gegeben werden.“

Für Mosebach steht es außer Zweifel, daß die 68er Kulturrevolution Chinas nicht getrennt von ähnlich fatalen Kulturbrüchen in der westlichen Welt gesehen werden kann. Zweifelsohne stellt die in diese Jahre fallende faktische Beseitigung und widerrechtli-

che Unterdrückung des römischen Meßritus in seiner auf Gregor den Großen zurückgehenden Form den schwersten Eingriff in die abendländische Kulturgeschichte dar. Schließlich war dieser Ritus und der ihm zugrunde liegende Glaube an die durch ihn bewirkte Erneuerung des Erlösungsopfers Christi am Kreuz und die daraus resultierende wahre, wirkliche und wesenhafte Gegenwart Christi als Mensch und Gott, mit Leib und Seele unter den Gestal-

ten von Brot und Wein über mehr als anderthalb Jahrtausende eine schier unerschöpfliche Quelle der Inspiration für das Kulturschaffen Europas. Denken wir an die himmelstrebenden Kathedra-

Vor diesem Hintergrund ist auch das Bemühen des Heiligen Vaters verständlich, eine „neue liturgische Bewegung“ zu initiieren, die letztlich zu einer Reform der weithin fehlgeschlagenen

Liturgie braucht Tradition und Fortschritt

Papst Benedikt XVI. hat zu Besonnenheit und Augenmaß in der Weiterentwicklung der Liturgie aufgerufen.

In einer Ansprache vor Liturgiewissenschaftlern wandte er sich am 6. Mai sowohl gegen übereilte Reformen als auch gegen eine Verabsolutierung der Tradition. Die Liturgie lebe von einem richtigen Verhältnis und einem dauerhaften Austausch zwischen gesunder Überlieferung und „berech-

tigtem Fortschritt“, so der Papst bei der Audienz für die Teilnehmer eines Kongresses zum 50jährigen Bestehen des Päpstlichen Liturgischen Institutes an der römischen Benediktiner-Hochschule Sant' Anselmo. In der Vergangenheit seien in der Liturgie Tradition und Fortschritt oft auf „ungeschickte Weise“ entgegengesetzt gewesen, erinnerte der Papst. Tatsächlich gehörten jedoch beide Konzepte zusammen. **Seite 3!**

nachkonziliaren Liturgiereform der ausgehenden 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts führen soll. Studiert man sein 2002 in 6. Auflage erschienenes Buch „Der Geist der Liturgie“, wird dem Leser klar, daß er zielstrebig offensichtliche Mißstände nach und nach beseitigen will, ohne dabei neue Brüche zu riskieren.

Mundkommunion

In den ersten Jahren seines Pontifikates sind dabei einige markante Neuorientierungen zu seinem Vorgänger sichtbar geworden: Der Papst kleidet und geriert sich wieder als römischer Pontifex, er greift in den päpstlichen Liturgien bewußt auf traditionelle Elemente zurück, sei es die päpstliche **Fortsetzung Seite 5**

Fortsetzung von Seite 4 Ferula, seien es die sieben Leuchter auf dem Altar mit dem Kruzifix als zentraler Mitte, seien es die herkömmlichen Paramente des römischen Ritus. Daß es ihm dabei nicht nur um belanglose Äußerlichkeiten geht, wurde am Fronleichnamfest 2008 offensichtlich, als der Heilige Vater eine neben dem sogenannten „Volksaltar“ bis dahin als sakrosankt tabuisierte Praxis durchbrach: Bei der feierlichen Papstmesse vor der Lateranbasilika spendete der Pontifex keine Steh- und Handkommunion, die dem in den 60er Jahren angeblich mündig gewordenen Christen von den Progressisten als „Errungenschaft des Konzils“ oktroy-

iert wurde, sondern ausschließlich die seit der frühen Kirche übliche kniende Mundkommunion. Allen Beschwichigern zum Trotz, es habe sich dabei nur um eine einmalige Ausnahme anläßlich des Fronleichnamfestes gehandelt, hielt der Heilige Vater fortan bei allen seinen heiligen Messen weltweit an dieser Praxis fest, um zu zeigen, daß es sich dabei um die ordentliche Form des römischen Ritus handelt, die hl. Eucharistie zu empfangen.

Zweifelsohne gab es in der antiken Kirche da und dort den Brauch, den Gläubigen das konsekrierte Brot auf die flache Hand zu legen, man-

cherorts mußten die Frauen hierzu ihre Hände mit einem weißen Linnentuch, dem sogenannten „Dominicale“ verhüllen. Allerdings muß man gleich hinzufügen, daß sich diese Form von der heutigen Praxis in einem wesentlichen Punkt unterschied: Das eucharistische Brot, das damals noch nicht die Form der uns geläufigen Hostie hatte, wurde prinzipiell in die rechte Hand gelegt, und wurde daraufhin mit dem Mund aus der Hand aufgenommen, wobei es bei den frühchristlichen Schriftstellern nicht an Ermahnungen fehlt, genau darauf zu achten, daß kein Brotsamen verlorengehe. ■

Nächster Teil des Textes folgt in der Ausgabe Juni 2011

Kritik an Bozener Kulturpolitik

Die „Vereinten Bühnen von Bozen“ holen das Musical „Hair“ aus der „Mottenkiste“.

Wir warnen die Eltern und die Lehrer und bitten die ihnen anvertrauten jungen Menschen zu schützen und keine Schülervorstellungen zu organisieren.

Die „Vereinigten Bühnen Bozen“ versuchen in ideologischer Weise Kindern die menschenverachtende, christenfeindliche, atheistische, familienzerstörende Ideologie der 68er Ideologen zu empfehlen. **Aus dem Programmheft:** „Im Drogenrausch erfahren sie (die Hippies) Erleuchtung, in der freien Liebe sehen sie den Gegenentwurf zur spießigen Ehe, in fernöstlichen Religionen eine Alternative zur heuchlerischen katholischen Kirche. Ihr Ziel ist eine von Zwängen und Tabus befreite

Lebens-Vorstellung. Sie fühlen sich reich, weil sie lieben und weil sie leben.“

So eine Aussage bedeutet für junge Menschen eine Aufforderung zum Ausleben absoluter, schrankenloser sexueller Freizügigkeit: Ungehorsam gegen jede Obrigkeit, vor allem aber Ablehnung der katholischen Religion, Ungehorsam gegen Eltern und auch die Ablehnung der Lehrer und Erzieher. Was sagen

die politisch Verantwortlichen Südtirols zu diesem „Kulturprogramm“ der Vereinten Bühnen Bozen?

Frau Dr. **Sabina Kasslatter** aus Mur, Landesrätin für Schule und Kultur, subventioniert die „Vereinten Bühnen Bozen“ jährlich mit zwei Millionen Euro.

Martin Humer, Obmann der „Christlich-Sozialen Arbeitsgemeinschaft-Österreichs“

Schächtverbot in Holland?

Juden und Moslems sind wegen des möglichen Schächtverbots in Holland empört.

Nun könnte es mit der staatlich legitimierten Tierquälerei bald vorbei sein. Gemeinsam mit **Geert Wilders** „Freiheitspartei (PVV)“ und zahlreichen

Linksparteien will die Tierpartei „PvdD“ ein landesweites Verbot des Schächten durchsetzen. Die Niederlande wären damit das erste EU-Land, das rituelle Schlachten verbietet. Dabei wird den Tieren bei vollem Bewußtsein die Halsschlagader geöffnet.

PERSONALIA

Der frühere kanadische Bischof Raymond Lahey hat sich vor Gericht der Einfuhr von Kinderpornografie schuldig bekannt. Zum Auftakt des Prozesses gegen ihn sagte der 70jährige in Ottawa, er wolle dafür eine Gefängnisstrafe antreten.

Bischof William Morris (67), Oberhaupt der katholischen Diözese Toowoomba in Australien, hat im Eklat sein Rücktritt erklärt. Er hatte angesichts des pastoralen Notstands in seinem Bistum eine Zulassung verheirateter Priester und eine Weihe von Frauen vorgeschlagen. (Siehe Seite 14!)

Der wegen sexuellen Mißbrauchs eines Neffen vor einem Jahr zurückgetretene belgische Bischof Roger Vanheluwe hat in einem Fernsehinterview Übergriffe gegen einen zweiten Neffen eingeräumt. Das im privaten flämischen Fernsehsender VT4 ausgestrahlte Interview löste einen Sturm der Entrüstung und Betroffenheit bei belgischen Kirchenführern aus.

Anglikaner-Primas Rowan Williams hat zwei neue Bischöfe für die Seelsorge für konservative Gläubige benannt. Jonathan Baker (44) und Norman Banks (57) treten die Nachfolge der ehemaligen Bischöfe Andrew Burnham (63) und Keith Newton (59) an, die im Januar in einem aufsehenerregenden Schritt zur katholischen Kirche gewechselt waren.

KURZ & BÜNDIG

Der katholische Orden der Schulbrüder hat wegen des Mißbrauchsskandals in den USA Insolvenz angemeldet. Es handelt sich um den zweiten derartigen Fall in den Vereinigten Staaten. Zuvor hatte die Jesuitenprovinz im Nordwesten wegen Zahlungen an rund 500 Opfer ihre Zahlungsunfähigkeit erklärt.

In der Kirche Sagrada Familia in Barcelona ist am 19. April ein Brandanschlag verübt worden. Laut spanischen Medienberichten zündete ein Mann in der Sakristei Messgewänder an. Die Flammen griffen auch auf das Mobiliar über. Rund 1.500 Besucher mußten das Wahrzeichen Barcelonas verlassen; die Kirche blieb vorübergehend gesperrt.

Wegen der Verbrennung eines Korans ist ein ehemaliger Soldat im Nordwesten Englands zu 70 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Er hatte am 19. Januar eine Kopie der Schrift der Muslime aus der Bücherei gestohlen und vor dem Rathaus der Stadt Carlisle öffentlich verbrannt.

Nanni Morettis Film „Habemus Papam“ hat unter den Katholiken in Italien unterschiedliche Reaktionen ausgelöst. Neben kirchlichem Lob waren nach der Aufführung in der katholischen Tageszeitung „Avvenire“ bischöfliche Kritik und ein Boykott-Aufruf zu lesen.

Ein neuer Schlag gegen die Kirche

Die Enthüllungsstory über das angebliche Doppelleben römischer Priester zwischen Pfarrhaus und Schwulenclub ist jetzt als Buch erschienen. Unter dem Titel „Sex and the Vatican“ berichtet der Journalist **Carmelo Abbate** über Recherchen mittels heimlicher Videomitschnitte. Dem Magazin warf das Bistum Rom vor, einen Skandal ge-

schaffen zu haben und den Klerus insgesamt diskreditieren zu wollen. Zwei der vier berichteten Fälle waren von der Kirchenleitung dem Vernehmen nach rasch aufgeklärt worden. Bei einem der angeblichen Priester habe es sich um einen jungen Mann gehandelt, der nicht Geistlicher war, aber als Kleriker getarnt auf Kundenfang ging.

Arbeitet die Loge im Hintergrund?

Blasphemie in Avignon zerstört

Unbekannte haben im französischen Avignon ein als blasphemisch kritisierendes Kunstwerk zerstört.

Zwei Männer drangen mit einem Hammer und einem spitzen Gegenstand in die **Fortsetzung Seite 7**

Islam und die Wirtschaftskrise

Das 20. Jahrhundert mit seinen beiden Weltkriegen hat uns fast 100 Millionen Tote hinterlassen. Die Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki ließen uns erahnen, was bei einem Dritten Krieg geschehen kann. Die Katastrophe von Fukushima lehrt uns, daß wir Menschen die atomaren Kräfte nicht beherrschen können. Spaltbares Material in den Händen fanatisierter Islamisten könnten ganze Städte auslöschen und ganze Staaten verseuchen.

Die Aufstände in den arabischen Ländern verfolgen das eine Ziel, die Moslembruderschaften zur Macht zu bringen, denn ihnen waren der Reichtum und die Herrschaft ihrer feudalistischen Herrscher stets ein Ärgernis. Die radikalen Muslime wollen den Ölreichtum für ihren Kampf für die Ausbreitung des Islams einsetzen, da ihnen dies der Koran vorschreibt.

Nur Ignoranten gehen davon aus, daß man Muslime zu Demokraten machen könne. Der Koran

geht keine Kompromisse mit anderen Religionen ein, da in den arabischen Ländern Staat und Religion nicht getrennt sind. In den Mittelpunkt dieser bedrohlichen Entwicklung rückt Israel immer mehr und geht auch einer Isolierung in der Staatengemeinschaft entgegen, da man davon ausgeht, daß Israel durch seine Siedlungspolitik an keiner Friedensregelung mit den Palästinensern interessiert wäre. Die militärische Intervention in Libyen der NATO zeigt, daß auch Israel einmal mit einer solchen Intervention rechnen könnte, wenn es sich partout den Forderungen der internationalen Staatengemeinschaft in den Weg stellt.

Und wer den Kampf um die Geldstabilität verfolgt, weiß um all die Unsicherheiten, die ein schwacher Dollar und ein angeschlagener Euro mit sich bringen. Die Schacherei zur Euro-Rettung geht zweifelsfrei auf Kosten des deutschen Steuerzahlers. War bei dem so genannten „Rettungsschirm“ noch von Bürgerschaften die Rede, ist nun-

mehr Deutschland verpflichtet, maroden Staaten bis zu 22 Milliarden Euro in bar zur Verfügung zu stellen. Die Opfer dieses europäischen Staatenverbundes sind immens und werden auch die deutsche Wirtschaft in den Abgrund stürzen, da in den Maastichtverträgen nicht einmal der Ausschluß eines Mitgliedsstaates vorgesehen ist, der falsche Angaben über seine wirtschaftliche Lage gemacht hat (Griechenland) oder sich nicht an die vorgegebenen Stabilitätskriterien hält. Denn es ist ein untragbares System, wenn ein Staat für die Schulden eines anderen Staates aufzukommen hat.

Mit solchen Regelungen beweisen die verantwortlichen Staats- und Regierungschefs ihre absolute Inkompetenz, die eines Tages zu gewaltigen Unruhen führen wird.

Und wer heutzutage all diese Mißstände anprangert, wird entweder totgeschwiegen oder niedergeschrien.

Klaus Mosche Pülz

KURZ & BÜNDIG

Der britische Elektriker Colin Atkinson (64) darf nach einem 18monatigen Streit weiterhin ein Kreuz in seinem Dienstwagen mitführen. Sein Arbeitgeber zog eine angedrohte Kündigung zurück. Neben Kirchenvertretern hatten sich auch Hindus, Muslime und Sikhs hinter Atkinson gestellt.

In Liechtenstein formiert sich Widerstand gegen ein Gesetz zur Anerkennung homosexueller Partnerschaften. Die Vereinigung unter dem Namen „Vox populi“ (Volkes Stimme) will das Gesetz kippen.

In einem Kloster im ostböhmischen Kraliky (Grulich) soll bis Anfang 2012 die erste Gedenkstätte für in der kommunistischen Tschechoslowakei verfolgte Geistliche entstehen.

Der Vatikan hat der Weltunion der katholischen Presse (UCIP) die Anerkennung als katholische Vereinigung gemäß dem Kirchenrecht entzogen. Die UCIP muß ab sofort das Adjektiv „katholisch“ aus ihrem Namen streichen.

IN MEMORIAM

Ein belgischer Priester, der der Pädophilie bezichtigt wurde, hat sich in den Räumlichkeiten der Kongregation der Missionare Sacré-Coeur in Asse, in die er sich zurückgezogen hatte, das Leben genommen.

Fortsetzung von Seite 6
Galerie ein und hackten gegen das Foto. Auf dem Bild, das der US-Amerikaner **Andres Serrano** 1987 anfertigte, ist ein Kruzifix zu sehen, das in ein Glas mit dem Urin des Künstlers getaucht ist.

Den beiden Männern gelang es, die Galerie nach der Aktion zu verlassen. Kulturminister **Frederic Mitterrand** (ein Verwandter des ehemals sozialistischen Präsidenten **François Mitterrand**) erklärte bereits am 17. April, zwar sei das Kunstwerk für Teile der Bevölkerung schockierend. Zerstörung bringe aber das Grundprinzip der künstlerischen Schöpfungsfreiheit in Gefahr.

Deutlich gegen die Gotteslästerung stellte sich die Pi-usbruderschaft. An deren Protest beteiligten sich fast 2000 Menschen.

Bischöfliche
Stellungnahmen

Interessant ist die Stellungnahme des katholischen Erzbischofs **Jean-Pierre Cattenoz**: Er verlangte, das Foto aus der Ausstellung zurückzuziehen. Er sprach von einer Verbindung zwischen

dem Freimaurertum und der Ausstellung des Fotos.

Noch interessanter die Aussage des französischen Bischofs **Andre Duplex**. Er bedauerte die Zerstörung des blasphemischen Werks in Avignon. Es hätte genug andere Mittel gegeben, gegen das Kunstwerk vorzugehen, etwa juristische Schritte.

Freimaurer in Frankreich in 40 Jahren vervierfacht

Die Anzahl der Freimaurer in Frankreich hat sich nach Angaben des Nachrichtenmagazins „L'Express“ in den vergangenen vier Jahrzehnten vervierfacht. Im Jahr 2010 hätten mehr als 160.000 Mit-

dem Foto hatte bereits 1989 in den USA für Proteste gesorgt. In Australien war ein Abzug des Bildes 1997 zerstört worden. In Frankreich wurde das Werk bereits mehrfach öffentlich gezeigt, ohne daß es zu Reaktionen gekommen wäre, so etwa im Pariser Centre Pompidou und 2007 in Avignon. ■

glieder einer der französischen Freimaurerlogen angehört, berichtet das Magazin auf seiner Internetseite. Jedes Jahr stießen rund 3.500 Menschen in Frankreich zu der Vereinigung dazu.

Entschuldigung wegen
des Schülerkalenders

Der EU-Bürgerbeauftragte **Nikiforos Diamandouros** hat seine Ermittlungen zum Schülerkalender 2010/2011 der EU abgeschlossen.

Der Kalender enthielt verschiedene nichtchristliche Feiertage wie etwa das jüdische und das islamische Neujahrsfest, nicht aber christliche Feste - weder Ostern, Weihnachten, Pfingsten noch Dreikönig. Zahlreiche kirchliche

Vertreter in ganz Europa hatten sich über den Kalender beschwert und eine Rückrufaktion gefordert. „Der 13.“ berichtete. Im Februar verteilte die Europäische Kommission deshalb einen Anhang zum EU-Schülerkalender 2010/2011, in dem die wesentlichen gesetzlichen und religiösen Feiertage der jeweiligen Mitgliedsstaaten aufscheinen.

INITIATIVE KATHOLISCHER CHRISTEN

Die Krise der Gesellschaft -
das Ende der Spaßgesellschaft

Vortrag von Dipl.-Ing. Dr. Felix Benz
Basel, Montag, 20. Juni 2011, 20 Uhr
Ort: Basel, Kapelle St. Theresia
Schliengerweg 33; Vorher 19.30 Uhr, Hl. Messe
Bozen, Mittwoch, 1. Juni 2011, 20 Uhr
Ort: Bozen, Südtirol
Kolpinghaus, Adolf Kolpingstrasse 3

Comeback der Abtreibungsgegner

Lesen Sie bitte dazu auch Seite 15!

Ein Bericht der rbb-Fernsehanstalt (Rundfunk Berlin-Brandenburg) löste bei vielen gläubigen Katholiken in Deutschland Kopfschütteln aus.

„Comeback der Abtreibungsgegner“ hieß eine Presseausendung des „Rundfunk Berlin-Brandenburg“ vom 13. April 2011. Wörtlich schrieb der Sender: „Radikale Lebensschützer überziehen Frauenärzte in Berlin und Brandenburg mit Anzeigen, die ganz legal einen Schwangerschaftsabbruch nach dem § 218 vornehmen. Ärzte und sogar Arztshelferinnen werden mit Foto und Namen genannt, Schwangerschaftsabbrüche werden mit dem Holocaust verglichen. Für einen der betroffenen Ärzte ein Aufruf zur Hetzjagd. Als

Ansprechpartner und Verantwortlicher firmiert ein scheinbar mittelloser Abtreibungsgegner aus Hessen.

Das nächste Thema hat bei uns in der Redaktion den Adrenalin-Spiegel mächtig nach oben getrieben. Was kaum jemand nämlich weiß: Abtreibungsgegner sind in Deutschland auf dem Vormarsch - und ihre Methoden sind haarsträubend. Wir zeichnen Ihnen, wie Ärzte in Berlin und Brandenburg, die Schwangerschaftsabbrüche vornehmen, schikaniert, bloßgestellt und beleidigt werden. Hintergründe von Ursel Sieber und Detlef

Schwarzer.“ So der Wortlaut.

Die beiden Namen Sieber und Schwarzer – so heißen die Redakteure. Ihr gemeinsamer Text weiter: „Herzschläge, Föten, Blutropfen - eine Internetseite von radikalen Abtreibungsgegnern. „www.abtreiber.com“ - verantwortet durch diesen Mann: Klaus Günter Annen aus Weinheim, angeblich mittellos, ohne Einkommen.

Im Visier von „abtreiber.com“: Alle Ärzte, Arztpraxen und Kliniken, auch in Berlin und Brandenburg, die Schwangerschaftsabbrüche vornehmen, bei Frauen die - wie gesetzlich vorge-

schrrieben - vor dem Eingriff eingehend beraten worden sind. Zum Beispiel durch Pro familia.

Auf der Internetseite „abtreiber.com“ wird der Schwangerschaftsabbruch als Massenmord bezeichnet, mit dem Holocaust verglichen. Die Seite diffamiert Ärzte, behauptet, sie würden sich an einem Völkermord beteiligen.“

Und so geht es weiter in diesem Text, der vielen Katholiken nicht gefiel. Wir stellen die Frage an den Chef der Journalisten, den Intendanten von rbb-Fernsehen: War diese Reportage objektiv? Ohne Günter Annen zu befragen? „Der 13.“ bringt auf Seite 15 die fehlende Stimme des engagierten Lebensschützers Günter Annen.

Lesen Sie, was er zu sagen hat.

fentlichungen und Äußerungen in den Medien selbst den unwidersprochenen Anschein gesetzt habe, „in Lehre und Lebensführung mit den moralischen und gesetzlichen Normen der Kirche nicht übereinzustimmen“, so die Erklärung des Erzbistums.

Damit habe Berger „das für den Verkündigungsauftrag unverzichtbare Vertrauen des Bischofs zerstört“ und könne nicht mehr glaubwürdig im Namen der Kirche Religionsunterricht erteilen, hieß es weiter.

Berger wurde mit 5. Mai von seinen Aufgaben als Religionslehrer am städtischen Ville-Gymnasium in Erfstadt (Rhein-Erft-Kreis) entbunden. Der Theologe sprach von einem „schweren Schlag“ gegen den Frieden

innerhalb des Erzbistums.

Er kenne aus der Erzdiözese viele homosexuell veranlagte Priester, Priesteranwärter, Ordensleute, Religionslehrer und andere Kirchenbedienstete, die Dankbarkeit darüber bekundet hätten, „daß ich ihnen Stimme verliehen habe“. Erzbistums-Sprecher Christoph Heckelei betonte gegenüber der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA), daß die sexuelle Veranlagung Bergers als solche in dem Verfahren unerheblich gewesen sei.

Kommentar:

Für den „13.“ ist der Entzug der Lehrerlaubnis für David Berger durch den Erzbischof Joachim Meisner insofern interessant, als Berger der (indirekte) Anlaß für jenen Prozeß ist, mit

dem sich die Redaktion des „13.“ seit nunmehr bald einem Jahr beschäftigen muß. Wir hatten am 13. Mai 2010 über eine ganze Seite das „Outing“ kommentiert.

Der Titel hieß „Das Homo-Outing DDr. David Bergers“. Dabei war auch die Rolle des Kirchenrechtlers Dr. Alexander Pytlík erwähnt worden. Dieser war Berater Bischof Klaus Klings bei der Päpstlichen Visitation des St. Pöltener Priesterseminars.

Durch die Richterstatue des „13.“ sah sich Pytlík jedenfalls „bloß gestellt“. Es werde durch ein verwendetes Bild der Eindruck erzeugt, er sei „immer mit Badehose und Mütze im Schwimmbad unterwegs“. Lesen Sie Seite 3!

Theologen-Causa

Meisner entzog Berger die Missio

Kardinal Joachim Meisner hat dem sich als homosexuell bekennenden Theologen David Berger die Lehrerlaubnis für katholischen Religionsunterricht an Schulen entzogen.

Das Erzbistum Köln bestätigte am 5. Mai einen Bericht der „Frankfurter Rundschau“, in der er sich 2010 auch selbst „geoutet“ hatte.

Der Kölner Erzbischof habe sich zum Entzug der sogenannten „missio canonica“ gezwungen gesehen, weil Berger durch seine Veröf-

Bischof Mixa darf nicht:

Glaubensverkündigung unerwünscht

Der frühere Augsburger Bischof Walter Mixa (69) hat seine Internetpläne revidiert. Die zu seinem 70. Geburtstag am 25. April angekündigte Freischaltung der Website bischof-mixa.de wurde abgesagt.

Aufgrund der Reaktionen auf das Vorhaben scheinete „zum jetzigen Zeitpunkt eine Freigabe für das Anliegen

Alkohol

Der Freiburger Dompfarrer Claudius Stoffel ist nach einem Autounfall unter Alkoholeinfluß zurückgetreten. Erzbischof Robert Zollitsch nahm den Amtsverzicht an.

Stoffel mußte nach einem Unfall von der Feuerwehr aus seinem schwer beschädigten Fahrzeug befreit werden. Ein Alkoholtest erbrachte 1,4 Promille. Der Priester sprach von einem schweren Fehler. Er habe nach einem Anruf eines Bekannten seelsorgliche Hilfe leisten wollen, obwohl er Alkohol getrunken hatte.

An der Behandlung des Falles sieht man möglicherweise den Unterschied zwischen den „Mentalitäten“ in Deutschland und Österreich: Als in Wien der Dompfarrer betrunken autofahrend in die Hände der Polizei fiel, wurde er medial verständnisvoll betreut und vom Kardinal bestens behandelt...

der Glaubensverkündigung wenig hilfreich zu sein“, hieß es auf der Homepage.

Mixa hatte vor nicht allzu langer Zeit in einem Zeitungsinterview erklärt, wieder stärker in die Öffentlichkeit gehen zu wollen. Mit Aktivitäten im Internet wolle er vor allem die Jugend für den Glauben gewinnen. Das Interview hatte in Kirchenkreisen Irritationen hervorgeru-

fen. Mixa trat im vergangenen Jahr nach mehreren Vorwürfen von seinen Bischofsämtern zurück. Der Papst erlegte ihm eine „Zeit des Schweigens“ auf, stellte ihm aber in Aussicht, in Absprache mit dem zuständigen Ortsbischof wieder seelsorglich tätig sein zu können.

Seit Herbst lebt Mixa zurückgezogen in Gunzenheim im Bistum Eichstätt, wo er

sich im Status eines Ruhestandsgeistlichen am Gemeindeleben beteiligt.

„Der 13.“ hat die Medienberichte über Mixa nicht so genau recherchiert wie jene über die Intrige gegen Groër, Krenn und Wagner. Wir glauben jedoch sagen zu können, daß es auch im Fall Augsburg/Mixa eine kirchenpolitisch/ideologische Komponente gab. □

Künftige Forderung der betagten Marxisten:

Die 68er revolutionieren Altenheime

Ihr „Marsch durch die Institutionen“ erreicht demnächst die Altenheime: Die alternde Generation der „68er“ wird nach Meinung von Pflegeexperten die soziale Kultur in Alten- und Pflegeheimen grundlegend verändern.

Im Vergleich zur Kriegsgeneration werde sie „ihr Recht auf Selbstbestimmung und Teilhabe vehementer einfordern“, sagte der Geschäftsführer der Caritas Betriebs- und Trägergesellschaft (CBT), Franz Josef Stoffer. Laut KDA sollte bei den Wohnrichtungen ein Drei-Säulenmodell verfolgt werden, bei dem ein aktives Leben „in

eine stationäre Versorgung nur noch akzeptieren, wenn diese Grundrechte umgesetzt würden. „Die künftige Entwicklung in der Pflege älterer Menschen in Einrichtungen ist klar: Die Häuser müssen kleiner und stadtteilbezogen sein, also eingebettet in den örtlichen Sozialraum“, sagte der Geschäftsführer der Caritas Betriebs- und Trägergesellschaft (CBT), Franz Josef Stoffer. Laut KDA sollte bei den Wohnrichtungen ein Drei-Säulenmodell verfolgt werden, bei dem ein aktives Leben „in

Privatheit, in Gemeinschaft und im Quartier, also dem Stadtteil, Kiez oder Dorf“ gewährleistet ist.

So sollten Apartments über eigene Kochgelegenheiten verfügen, daneben aber auch große Wohnküchen vorhanden sein, in denen immer jemand zugegen ist. Damit könnten dann „familienähnliche Beziehungen“ entstehen. Zugleich müßten Senioreneinrichtungen aber auch am öffentlichen Leben teilnehmen können. – Frage: Werden das unsere Ausländer künftig zahlen wollen? □

Neuer Leiter für Wigratzbad

Der Augsburger Bischof Konrad Zdarsa hat den Leiter der Gebetsstätte Wigratzbad im Allgäu abberufen.

Direktor Thomas Maria Rimmel (47) wird Ende Mai durch den Pfarrer von Rennerthshofen, Nikolaus Maier (42), abgelöst. Zu den Gründen wurden keine Angaben gemacht.

Derzeit feiert die Gebetsstätte in der Nähe von Lindau ihr 75jähriges Bestehen. Sie zieht (nach eigener Darstellung) jedes Jahr rund

250.000 Pilger an. Rimmel war fast zwölf Jahre lang ihr Direktor. Mitte Februar hatte die Augsburger Diözesanleitung die weitere Verbreitung eines Buches über die Gebetsstätte untersagt. Es war vor einem Jahr in einem Verlag erschienen, der Rimmel zur Hälfte gehört. Nach dem Urteil von Generalvikar Karlheinz Knebel enthält das Werk „Tatsachenbehauptungen, die mit dem katholischen Glauben nicht vereinbar sind“.

Bischof Zdarsa dankte der

Mitteilung zufolge Rimmel ausdrücklich für dessen Tätigkeit in Wigratzbad. Ihm sei es „hervorragend gelungen“, die Gebetsstätte als Wallfahrtsort zu „entwickeln“ und zugleich von der Petrusbruderschaft zu „entflechten“. Die mit Rom verbundene Gemeinschaft unterhält in Wigratzbad ein internationales Priesterseminar.

Warum diese „Entflechtung“ notwendig war, wurde nicht gesagt.

Die Gebetsstätte geht auf Fortsetzung Seite 10

Geordneter Rückzug:

Kirchen-Inventar in Depotkirchen

Weil es immer weniger Katholiken gibt, müssen die Bistümer Kirchen aufgeben.

Die Phänomene wurden kirchlich nie untersucht.

Wigratzbad ist ein Ortsteil der Gemeinde Ofpenbach in Südbayern, im schwäbischen Landkreis Lindau im westlichen Allgäu. Ursprünglich unter Österreichischer Verwaltung gehört es seit 1805 zu Bayern. Lesen Sie S.25!

Kommentar: Das Augsburger bischöfliche Ordinariat „verbietet“ ein Buch von Alfons Sarrach über die Gebetsstätte Wigratzbad und seine „mystische“ Entstehung. Das Werk erschien im halbamtlichen kirchlichen Verlag „Kirche aktuell“.

In der nachkonziliaren Kirche sind solche Verbotsverfügungen alles andere als üblich, ist man doch stolz auf „Toleranz“, „Dialog“, „Streitkultur“...

Da fällt ein solcher Verbotshammer schon sehr aus dem Rahmen – und insofern sitzt der „Schock“ über das Vorgehen der bischöflichen Amtsstube bei manchen Gläubigen natürlich sehr tief, zumal das Augsburger Ordinariat doch bei links „katholischen“ Büchern so großzügige Freiheit walten läßt...

Dennoch beantwortet auch diese „Vorbemerkung“ nicht die Frage, die sich konkret stellt: Was wird an dem Buch „Sieg der Sühne“ des laisierter Priesters Alfons Sarrach genau beanstandet – und bestehen die Vorwürfe zu Recht?

Felicitas Küble

Ob sie abgerissen oder für andere Zwecke umgenutzt werden – was tun mit der Inneneinrichtung der Gotteshäuser? Künstlerisch bedeutende Gemälde und Figuren, goldene Kelche und Monstranzen oder wertvolle Altäre, Taufbecken oder Predigtkanzeln wollen sorgsam bewahrt werden. Eine Vorreiterrolle im Umgang mit dem Kirchen-Inventar hat das

Erzbistum Paderborn übernommen: Dort wird in zwei nicht mehr für Gottesdienste genutzten sogenannten Depotkirchen überzähliges sakrales Inventar zusammengetragen, um es später (wenn möglich) einer neuen Verwendung zuzuführen.

Der Direktor des Diözesanmuseums Paderborn, **Christoph Stiegemann**, koordiniert diese „Sammeltätigkeit“ und spricht von einem „geordneten Rückzug“. Denn unter dem Druck der Auflösung von Gotteshäusern

sein früher viele historisch bedeutsame Kunstwerke irgendwohin verschwunden. „Da haben wir dramatische Dinge erlebt“, so **Stiegemann**. Um einem immensen Schwund zu begegnen, wurden nun die „Depotkirchen“ geschaffen: In der Hammer Heilig Geist Kirche und in der Kirche St. Sturm in der Kirche St. Sturm in der sauerländischen Willingen-Usseln können Pfarrgemeinden das Kunstgut und andere Gegenstände aus ihren aufgelösten Kirchen einlagern.

Ausverkauf im Online-Portal

Kirchliche Immobilien werden ab sofort auch online zur Vermietung, Verpachtung oder zum Verkauf angeboten. Auf dem Webportal www.kirchliche-immobilien.de der Darlehenskasse Münster (DKM) finden sich neben Wohnungen, Häusern, Baugrundstücken, land- und forstwirtschaftlichen Flächen auch nicht mehr genutzte Kirchen, wie das Bistum Münster mitteilte.

Das neue „Portal“ ist in en-

ger Zusammenarbeit mit den Bauabteilungen mehrerer deutscher Diözesen entstanden.

Das Online-Angebot bietet allen Einrichtungen der katholischen Kirche eine kostenfreie Plattform für den Vertrieb und die Vermarktung ihrer Immobilien. Die DKM tritt nicht als Makler, sondern als Betreiber des Portals auf. Die Angebote kann jeder Internet-Nutzer (also auch eine Rotlicht-Bar) kostenfrei abfragen und sich bei

Interesse beim Anbieter melden. An dem Internetportal beteiligt sind die Bistümer Münster, Osnabrück, Hildesheim und Hamburg. Zudem macht auch die Joseph-Stiftung Bamberg, ein kirchliches Wohnungsunternehmen aus Franken, mit. Die DKM, die als Bank für Kirche und Caritas nach eigenen Angaben rund 3.300 kirchliche Einrichtungen und rund 22.000 Privatkunden betreut, versteht ihr neues Online-Angebot als „Mehrwertdienst“.

Zahl dabei bei rund 120. Tatsächlich geweiht wurden laut Statistik im Vorjahr 80 Männer für alle Diözesen und 16 für Orden. Wir vom „13.“ hören immer wieder von Betroffenen, daß Männer, die noch beten und einen Rosenkranz besitzen, gleich wieder aus dem Seminar entlassen werden. Falsches Amtsverständnis lautet dann die Begründung.

Wieder weniger Priesteramtskandidaten

Die Anzahl der neuen Priesteramtskandidaten geht weiter zurück.

Wie das Zentrum für Berufungspastoral am 12. Mai in Freiburg mitteilte, begannen im Vorjahr 126 Männer eine Ausbildung mit dem Ziel, für ein katholisches Bistum zum Priester geweiht zu werden. Das waren zwanzig Prozent weniger als ein Jahr zuvor und vierzig Prozent weniger

als vor zehn Jahren. Bei den Orden begannen zusätzlich 51 Männer diese Ausbildung, 2010 waren es 58.

Insgesamt studierten im Vorjahr in der Bundesrepublik 792 Männer mit dem Ziel, zum Priester geweiht zu werden. Dies waren sieben Prozent weniger als ein Jahr zuvor und 27 Prozent weniger als vor zehn Jahren. Bei den Orden lag die Gesamt-

Salafistischer Verein hat Medien und Bürgerinitiative im Visier

Aufgeheizte Atmosphäre

Wilfried Schultz fühlt Unbehagen. **Langsam fange ich an, mir Sorgen zu machen“**, so der Vorsitzende von „Bürger für Mönchengladbach“. Sein Verein koordiniert die Bürgerinitiative gegen den vom Verfassungsschutz beobachteten islamistisch-salafistischen Verein „Einladung ins Paradies“ (EVP) in der niederrheinischen Stadt.

Klima der Angst

In jüngster Zeit hat sich hier das Klima der Auseinandersetzung deutlich verschärft. Und manchmal beschleicht **Schultz** die Angst, Opfer eines islamistisch irreführenden Psychopathen zu werden. Seit Wochen fährt die Polizei angeblich verstärkt Streife um sein Wohnhaus.

Der Verein um den bundesweit bekannten Prediger **Pierre Vogel** steht für einen angeblich „reinen Islam“, wie er zur Zeit des Propheten **Mohammed** unter den „Salaf“, den Vorfahren, herrscht haben soll. Derzeit machen die Salafisten durch besonders aggressive Töne auf sich aufmerksam. Nach dem – bislang – gescheiterten Versuch, eine Islamschule in Mönchengladbach zu etablieren, reiten **Vogel** und seine Mitstreiter verbale Attacken gegen die Bürgerinitiative und beschimpfen **Schultz** als „Lügner“.

Verein der Bürger

Auch der Verein „Bürger für Mönchengladbach“ läßt

CSU für mehr Organspenden

Die CSU will offenbar durch eine Gesetzesänderung mehr Organspenden erreichen.

Bayerns Gesundheitsminister **Markus Söder** (CSU) plant eine Bundesratsinitiative mit dem Ziel, daß jeder Bürger als Organspender gilt, solange er nicht zu Lebzeiten

sich trotz der verbalen Attacken nicht von seinem Kurs abbringen. Jeden Montag protestieren auf dem Marktplatz 30 bis 40 Leute gegen die Salafisten. Immer mittwochs sind Treffen angesetzt, bei denen Informationen ausgetauscht werden. Und regelmäßig parallel zum Freitagsgebet gibt es eine Mahnwache gegenüber dem Gebäude, das die Salafisten für ihre Islamschule ausgeguckt haben. **Schultz** hegt keinen Zweifel daran, daß sich EZZ entgegen anderslautender Bekundungen auf den 1.500 Quadratmetern Nutzfläche ein Domizil schaffen und dort Schulungen abhalten will – wenn irgendwann die baurechtlichen Hürden genommen sind.

Kein Verbot

Schultz ist enttäuscht über das ausbleibende Verbot von EZZ. „Die Politik sollte mal was wagen“ und sich „dem Restrisiko“ einer juristischen Prüfung aussetzen, fordert er. Zwar verfolgen die Salafisten laut nordrhein-westfälischem Verfassungsschutz mit ihrem Plädoyer für einen Gottes-

staat und gegen die Volkssouveränität grundgesetzliche Ziele. Doch ein Verbot zeichnet sich nicht ab, wie **Schultz** von den zuständigen Stellen signalisiert bekommt. Die rechtlichen Hürden dafür sind hoch, hatte bereits im vorigen Herbst der damalige Bundesinnenminister **Thomas de Maiziere** (CDU) bei einem Besuch der Bürgerinitiative betont. Die Folge ist, so **Schultz**, daß sich die Salafisten nun „immer sicherer fühlen und ihre Grenzen austesten“.

Wer ist das Opfer?

Zu beobachten ist, daß der Islam-Verein sich als Opfer rechtsradikalen und islamfeindlichen Hasses darstellt. So macht der zweite EZZ-Vorsitzende **Sven Lau** „Medienhetze“ dafür verantwortlich, daß kürzlich die Scheibe seines Ladens zu Bruch ging, in dem er islamische Literatur und Mekka-Reisen anbietet. Die Polizei indes hat noch keinen Täter ermittelt. **Somit geht der Kreislauf von Protest und Gegenprotest weiter. Wann wird Gewalt eingesetzt werden?** □

Gewerkschaften ist es nach einem Urteil des Hamburger Landesarbeitsgerichts nicht grundsätzlich verboten, in kirchlichen Einrichtungen zu Streiks aufzurufen. Die Richter schlossen sich damit erst vor wenigen Tagen einem Urteil des Arbeitsgerichts Hamburg an.

Islam hetzt auf

Genauso unfreundliche Bezeichnungen zielen auch auf Redakteure der Tageszeitung

Das deutsche Bundesverwaltungsgericht wird sich nun doch mit der Möglichkeit eines teilweisen Austritts aus der katholischen Kirche in Deutschland befassen.

Die Leipziger Richter gaben einer Klage des emeritierten Freiburger Kirchenrechtlers **Hartmut Zapp** statt, wie eine Gerichtssprecherin am 2. Mai 2011 bestätigte. **Hartmut Zapp** hatte wegen Nichtzulassung der Revision gegen das vorausgegangene Urteil des baden-württembergischen Verwaltungsgerichtshofs (VGH) geklagt. Im seit 2007 zwischen katholischer Kirche in Deutschland und **Zapp** geführten Rechtsstreit werde wegen der „grundsätzlichen Bedeutung der Sache“ die Revision zugelassen, hieß es zur Begründung.

Neue Verhandlung

Damit wird es voraussichtlich zu einer neuen mündlichen Verhandlung vor dem Bundesverwaltungsgericht kommen. Ein Termin steht nach **Hartmut Zapps** Anga-

Das „Groschenblatt“ erscheint jetzt wieder!

Das im Jahre 1928 gegründete Groschenblatt erscheint seit 1. Mai 2011 wieder.

Viele Leser werden sich freuen. Denn mit dem „Neuen Groschenblatt“ erstarken die katholischen Medien. Die zeitgeistigen „Kirchenblätter“ gehen mit ihren Auflagen bekanntlich erschreckend zurück. Das Groschenblatt wird jetzt von einem Verein verlegt, dessen Obmann der Arzt und Lebensschützer Dr. **Johann Wilde** ist. An seiner

Kirchenaustritt-Streit kommt doch vor das Bundesverwaltungsgericht

ben noch nicht fest. Der Kirchenrechtler begrüßte die Entscheidung. Er hoffe, nun mit seiner Position zur Zulässigkeit eines Austritts aus der Kirche als Körperschaft öffentlichen Rechts letztinstanzlich Recht zu erhalten. Als vorausgegangene Instanz hatte der VGH vor einem Jahr gegen **Hartmut Zapp** und im Sinne der katholischen Kirche, vertreten durch das Erzbistum Freiburg, entschieden.

Römische Regel

Im Hintergrund des Rechtsstreits steht **Zapps** Kritik an der Verwaltungspraxis von Kirchensteuererhebung und Kirchenaustritt in Deutschland. Er argumentiert, die deutschen Bischöfe ignorierten weltkirchliche Regelungen. Der Vatikan habe 2006 klargestellt, so **Zapp**, daß ein vor staatlicher Stelle erklärter Austritt nicht für eine

Seite im Vorstand: Dr. **Alfons Adam** und Dkfm. **Erich Pekarrek**. Inhaltlich wird es von Pfarrer Dr. **Gerhard Maria Wagner** geprägt und geleitet. Eine Kostprobe von ihm drucken wir auf den Seiten 12/13 ab. – „Der 13.“ freut sich schon auf die sicherlich gute Zusammenarbeit mit den Kollegen vom wiedererweckten Groschenblatt, dessen Mit-Herausgeber unser Gründer, Prälat **Franz Wesenauer** war.

Exkommunikation, also die Aberkennung aller kirchlichen Rechte, ausreiche. Dies sehen die deutschen Bischöfe anders. Mittlerweile gibt es bundesweit mindestens zwei weitere Streitfälle um einen teilweisen Kirchenaustritt.

Austritt erklärt

Zapp hatte 2007 seinen Austritt aus der katholischen Kirche „als Körperschaft öffentlichen Rechts“ erklärt und keine Kirchensteuern mehr gezahlt. Gleichzeitig betonte er jedoch, er verstehe sich weiterhin als gläubiges Mitglied der Kirche. Dies wollte die katholische Kirche nicht akzeptieren. Das Erzbistum Freiburg ging vor das Verwaltungsgericht und er-

Es geht darum, daß wir uns neu auf unsere Wurzeln, das Evangelium, die frohe und befreiende Botschaft in JESUS CHRISTUS besinnen, sie zur Mitte unseres Lebens machen, sollte unser missionarisches Bemühen nicht bloße Betriebsamkeit und Leerlauf bedeuten. Es gibt auch in unseren Tagen kein anderes, kein neues und schon gar kein besseres Evangelium als das, welches von den Aposteln ein für allemal bezeugt, die Kirche durch die Zeiten getragen hat. Nun genügt es freilich nicht, daß wir die bisherigen Formeln einfach wie-

klärte **Zapps** Austritt für ungültig. In erster Instanz erhielt **Zapp** Recht. Der Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg entschied dann aber im Sinn der Kirche und stellte im Mai 2010 fest, daß ein teilweiser Kirchenaustritt unzulässig sei: Eine Austrittserklärung könne nicht auf den staatlichen Rechtskreis beschränkt werden. Ob es eine Kirchenmitgliedschaft ohne Kirchensteuerpflicht geben könne, sei „allein eine innerkirchliche Angelegenheit“, die aufgrund des Kirchenrechts entschieden werden müsse, betonten die Richter.

Mißverstanden

Von den Mannheimer Richtern fühlt sich **Zapp** nach eigenem Bekunden damals „sehr mißverstanden“. Er hoffe nun auf eine „bessere Verhandlungsumgebung“ vor dem Bundesverwaltungsgericht. □

derholen. Es geht darum, dieses immer gültige Evangelium den Menschen der jeweiligen Zeit nahe zu bringen und so eine Antwort für die Fragen und Probleme der Menschen aus der Botschaft JESU zu suchen und zu finden. Unser Auftrag, der zu allen Zeiten bestand, ist es, die Frohbotenschaft weiterzugeben. Wir dürfen diese wunderbare Wahrheit von unserem VATER im Himmel nicht für uns zurückbehalten; wir schulden das Evangelium allen Menschen, und der Kirche ist deshalb von GOTT die Fortdauer ihrer Existenz bis zur Wiederkunft CHRISTI verheißen.

Die Welt, in der wir leben,

800 Jahre Klara von Assisi

Die 800-Jahrfeiern der Ordensgründerin **Klara** begannen am 16. April in Assisi.

Klara von Assisi (um 1193-1253) verließ 1211 ihr adliges Elternhaus und legte nach dem Vorbild des Bettelordens des heiligen **Franziskus** in der Portiunkula-Kapelle das Gelübde für ein Leben in Armut, Keuschheit und Gehorsam ab.

Aus diesem Anlaß feiert die Franziskanische Gemeinschaft ihre Heilige bis zum 11. August 2012, dem Todestag **Klaras**. Neben besonde-

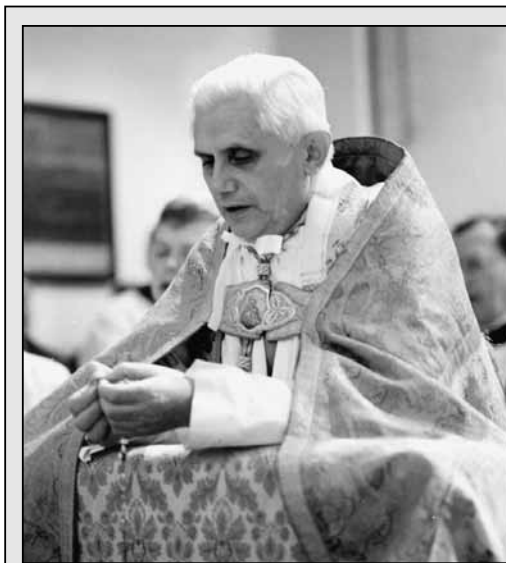
ren Gottesdiensten sind in der umbrischen Stadt Ausstellungen, Konzerte und zwei internationale Tagungen geplant.

Franz und Klara von Assisi gründeten die Klarissen, den sogenannten Zweiten Orden des Heiligen **Franziskus**. Bis zu ihrem Tod lebte **Klara** mit ihren Mitschwestern in radikaler Armut in der Klausur des Klosters San Damiano am Rand ihrer Heimatstadt. Sie war die erste Frau in der Geschichte der katholischen Kirche, die eine Ordensregel geschrieben hat.

Passau unter Mariens Schutz

Am 7. Mai zogen an die 8.000 Pilger auf dem Kapellplatz in Altötting ein, dessen barockes Ensemble samt Gnadenkapelle von der Sonne angestrahlt wurde. Nach 1943 war es das zweite Mal, daß ein Passauer Bischof (**Wilhelm Schraml**) sein Bistum dem Schutz Mariens un-

terstellte. Unter dem Motto „Mit Maria auf dem Weg“ machte die Diözese damit den Anfang zu den Feierlichkeiten, mit denen sich die bayerischen Bistümer auf das Jubiläum 2017 vorbereiten, wenn sich die Einführung des Hochfestes „Patrona Bavariae“ zum 100. Male jährt.



Gebetsmeinung für Juni 2011

1. Daß die Priester, vereint mit dem Herzen CHRISTI, stets wahre Zeugen der fürsorgenden und barmherzigen Liebe GOTTES sind.
2. Daß der HEILIGE GEIST in unseren Gemeinden viele Menschen zur Mission beruft, die bereit sind sich ganz der Verbreitung des Reiches GOTTES zu weihen.

Neuevangolisierung

VON PFARRER DR. GERHARD MARIA WAGNER*

und die Kirche JESU CHRISTI, die ebenso in der Welt lebt, haben es immer wieder nötig, erneuert zu werden. Es gibt da nichts Vollkommenes, und nichts auf unserer Erde ist absolut vollendet. Diese Erneuerung fängt bei uns selbst an, bei jedem Einzelnen, und sie beginnt im Innern des Menschen. Man macht es sich also zu einfach, wenn man Reformwünsche beziehungsweise -forderungen nur anderen aus-

richtet. Wichtig ist es, daß wir uns selbst die frohe Botschaft neu sagen lassen und sie uns zu Herzen nehmen. Wir müssen umkehren, unsere Überzeugungen und Verhaltensweisen, unser ganzes Leben daraufhin überprüfen, ob sie dem Evangelium entsprechend sind. Diese Bekehrung geschieht vor allem durch die Betrachtung des Wortes GOTTES, das beherzte Gebet,

den häufigen Empfang des Bußsakramentes, die Mitfeiern der Heiligen Messe und das gute Glaubensgespräch. Und dann ist es unser ganzes Leben, durch das wir Zeugen JESU CHRISTI werden. Was dabei zählt, ist der gelebte Glaube, das Zeugnis von Mensch zu Mensch. Mit Recht hat Papst **Paul VI.** immer wieder betont, die heutige Welt höre nicht auf Lehrer, sondern auf Zeugen, und auf Lehrer nur insofern, als sie zunächst als Zeugen wahrgenommen werden können. Nicht ein liberales zeitgeistiges Christentum, wo der Glaube bedauerlicherweise verflacht oder in Ge-

wohnheit und Brauchtum erstarrt ist, ist heute gefragt. Entgegen einer Tendenz der Säkularisierung als Folge von Wohlstand und religiöser Gleichgültigkeit, strahlt nur ein radikales, ganz in JESUS CHRISTUS verwurzeltes und ganz der Nachfolge JESU verpflichtetes Christsein und stiftet andere zum katholischen Glauben an.

Abdruck mit Genehmigung des Herausgebers des „Neuen Groschenblattes“, Ausgabe 1. Mai 2011.

***Gerhard M. Wagner** ist Pfarrer in Windischgarsten (OÖ) und neuer Schriftleiter des „Groschenblattes“.

Bischof Markus Büchel kann sich Frauen als Priesterinnen vorstellen

Er könne sich vorstellen, daß der Diakonat der Frau ein Schritt in Richtung Frauenordination sein könne. Diese Aussage des St. Galler Bischofs **Markus Büchel** (61) in einem Interview im aktuellen Pfarreiblatt des Bistums hat die Zeitung „Der Sonntag“ (Aarau) veranlaßt, dem Thema in der Oster-Ausgabe breiten Raum einzuräumen.

Der Druck in der Frage der Frauenordination sei „riesig“, sagte der St. Galler Bischof im Interview. Es sei einfacher, „über eine allfällige Heirat eines Priesters zu diskutieren als über eine Tra-

dition, die es in der römisch-katholischen Kirche noch nie gab“. Dennoch müßten Schritte gesucht werden, die dahin führen. „Ich könnte mir vorstellen, daß der Diakonat der Frau ein solcher Schritt sein könnte“, erläuterte Büchel weiter.

Ähnliche Aussagen kosteten kürzlich einem Oberhirten Australiens den Bischofsstuhl. Wird **Benedikt** seinen Mitbruder nach Rom zitieren lassen? (Lesen Sie S.5)

Islamistische Tendenzen sind Sicherheitsrisiko

Ein zum Islam konvertierter Armeeoffizier ist wegen extremistischen Tendenzen und früherem Drogenkonsum laut Bundesverwaltungsgericht zu Recht als Sicherheitsrisiko eingestuft worden.

Aufgehoben hätten die Richter in Bern aber den empfohlenen Einzug seiner Armee-Waffe, berichtet die Nachrichtenagentur SDA.

Die Fachstelle für Personensicherheitsüberprüfung im Bereich Informations- und Objektsicherheit (IOS) hatte den Oberleutnant aus dem Thurgau 2010 einer Sicherheitsüberprüfung unterzogen, weil er als Werkschutzoffizier Zugang zu geheimen Informationen hat.

Die IOS erfuhr im Verlauf des Verfahrens, daß er 2007 wegen Kauf und Konsum von Marihuana zu 300 Franken Buße verurteilt worden war. Weiter hatte sich der Mann in den Medien als konvertierter Muslim bekannt und dabei extremistische Tendenzen gezeigt.

In einer Befragung bezeichnete sich das Mitglied des

Viel Geld fürs „Haus der Religionen“

Einstimmig war der Entschluß des Großen Kirchenrates: Am 4. Mai beschloß das Parlament der Katholischen Kirche Region Bern, dem „Haus der Religionen“ ein zinsfreies Darlehen von einer Million Franken (!) zur Verfügung zu stellen. Be-

zeichnend für die Haltung des Großen Kirchenrates war das Votum von **Franz-Xaver Stadlmann**. Er zitierte den irrenden Theologen **Hans Küng** mit den Worten: „Kein Frieden unter den Völkern ohne Frieden unter den Religionen.“ Geld für Irriges?

Kurienkardinal **Kurt Koch** (61), Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, sitzt künftig auch in der Heiligsprechungskongregation. Der Kardinal, Ökumene-Beauftragter des Papstes, gehört bereits der Glaubens- und der Ostkirchenkongregation an und er ist Mitglied im Rat für den interreligiösen Dialog.

islamischen Zentralrates (IZRS) selber als ideologischen Extremisten und beharrte auf dem Universalanspruch der alleinigen Richtigkeit des Islams. Zudem distanzierte er sich nicht grundsätzlich von Steinigungen und dem („symbolischen“) Schlagen der Frau.

Weiter postulierte er, bei einem Einsatz der Waffe gegenüber Glaubensbrüdern eine „Güterabwägung“ vornehmen zu müssen. In einem Beitrag auf der IZRS-Homepage äußerte er, daß die fünf täglichen Pflichtgebete auch im Militärdienst nicht verhandelbar seien.

Gilt für ihn auch eine „Güterabwägung“ beim Waffeneinsatz gegen christliche Mitbürger?

Dienstleid auf den Papst

34 neue Mitglieder der Päpstlichen Schweizergarde haben am 6. Mai ihren Dienstleid auf Papst **Benedikt XVI.** abgelegt.

Bei einer Zeremonie im Damasus-Hof des Apostolischen Palastes gelobten sie, dem Papst und seinen rechtmäßigen Nachfolgern „treu, redlich und ehrenhaft zu dienen“.

Unter den 34 Hellebardieren waren 28 Deutschschweizer; 3 Gardisten leisteten die Eidesformel auf Französisch, 2 auf Italienisch und einer auf Rätoromanisch.

An der Vereidigung nahmen rund 2.000 Gäste aus der

Schweiz sowie der römischen Kurie teil.

Die gegenwärtig 114 Mann zählende Schweizergarde bewacht die Päpste und ihren Palast seit 1506. Die Vereidigung der neuen Rekruten erfolgt jährlich am 6. Mai - in Erinnerung an die Plünderung Roms durch die Landsknechte Kaiser **Karls V.**, den sogenannten «Sacco di Roma» am 6. Mai 1527. Damals fielen 148 Schweizer Soldaten bei der Verteidigung von Papst **Clemens VII.** (1523-1534).

Die meisten Rekruten verpflichteten sich heute für eine zweijährige Dienstzeit.



NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 5 / 2011

Verantwortlich für die Beilage des „13.“ Günter Annen
Cestarostraße 2, D-69469 Weinheim
Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28
E-Mail: info@babycaust.de

Comeback der Abtreibungsgegner

Am 13. 4. 2011 brachte der „Rundfunk Berlin-Brandenburg“ (rbb) in der Sendereihe „Klartext“ in seinem Regionalprogramm einen Beitrag mit dem Titel „Comeback der Abtreibungsgegner“. Angriffsziel war unsere Internetseite www.abtreiber.com.

Diese einseitige Berichterstattung war eine Hetzkampagne der übelsten Sorte gegen unsere Lebensrechtsarbeit. Der zu Wort kommende Abtreiber Dr. **Daniel Panzer** aus Berlin appellierte an die Politiker: „Schaltet die Seite ab!“

Die Autoren

Die Autoren dieser Sendung waren **Ursel Sieber** und **Detlef Schwarzer**. Sie behaupteten in der Sendung, daß Abtreibungsärzte von uns Lebensschützern schikaniert, bloßgestellt und beleidigt werden. Daß dieser Vorwurf nicht stimmt, davon kann sich jeder überzeugen, der unsere Internetseite aufruft.

Legitime Möglichkeit

Wenn wir Abtreibungsärzte auflisten und die Leser aufgefördern, sie mögen Einfluß

auf diese Ärzte und auch deren Personal nehmen, damit der Kindermord im Mutterleib endlich beendet wird, so ist das eine legitime Möglichkeit im Kampf um das Lebensrecht der ungeborenen Kinder. Das Bundesverfassungsgericht gab uns vor einem Jahr recht:

„Wenn sie mit einer Pinzette das kleine, abgetriebene Kind wieder zusammensetzen müssen, um ja sicher zu gehen, daß auch alles „Gewebe“ aus der Gebärmutter entfernt wurde?“
Der Berliner Sender „rbb“ hetzte auch noch am Tag nach der Ausstrahlung des Beitrags

sein. Welch ein Irrsinn!

Nach meiner langjährigen Erfahrung bei verschiedenen Einsätzen vor Abtreibungspraxen kann ich sagen, daß die Abtreibungsärzte und ihr Personal mit den Lebensschützern tatsächlich erhebliche Probleme haben, denn die abtreibungswilligen Frauen möchten zwar schnell ihr Problem lösen, werden aber durch die Lebensschützer zum tieferen Nachdenken veranlaßt:

Erfolgreiche Arbeit

Spricht man die Frauen an, oder zeigt ihnen Bilder von Babys, so müssen sie ihren Entschluß, das Kind abzutreiben, noch einmal überdenken. Viele Frauen entscheiden sich dann doch noch für ihr Kind.

Hier beginnt dann die erfolgreiche Arbeit der Gehstegberater. Konkrete Hilfen werden angeboten, um das Kind zu retten und die Mutter vor den Folgen einer Abtreibung zu schützen.

Ein Geschäft

Die Frauen sind aufgewühlt, unsicher und wollen oft die Abtreibung nicht mehr. Der in der „Klinik“ wartende Abtreibungsarzt denkt nur an sein Geschäft und den „Eingriff“, den er schnell durchführen möchte!

Fortsetzung Seite 16

Das Urteil

Im Urteil vom 8. Juni 2010 des Bundesverfassungsgerichts (1 BvR 1745/06) heißt es, daß „die Wahl einer personalisierten Darstellungsweise und der hiermit regelmäßig verbundenen Wirkungssteigerung gerade Teil der grundrechtlich geschützten Meinungsfreiheit des Äußeren ist. Namentlich lassen sie nicht erkennen, daß dem Kläger ein umfassender Verlust an sozialer Achtung drohe, wenn seine Bereitschaft zur Vornahme von Schwangerschaftsabbrüchen zum Gegenstand einer öffentlichen Erörterung gemacht wird. Hiergegen spricht, daß dem Kläger nach dem festgestellten Sachverhalt nicht etwa eine strafrechtlich relevante oder auch nur überhaupt gesetzlich verbotene, sondern lediglich eine aus Sicht des Beschwerdeführers moralisch verwerfliche Tätigkeit vorgehalten wurde...“

Der „Berliner Skandalensender“ übersieht (offenbar bewußt) diese Argumente der Bundesverfassungsrichter in der Berichterstattung.

Mitarbeiterschutz?

Abtreiber **Panzer** möchte auch seine 16 Jahre alten Jugendlichen schützen, die er gerade ausbildet. Wir fragen: „Werden auch seine Mitarbeiter davor geschützt, daß sie die Tötung eines ungeborenen Menschen als einen normalen Arbeitsvorgang se-

ges weiter. Zur besten Sendezeit wurde in ARD „Kontraste“ über die Arbeit der Münchener Gehstegberater hergezogen. **Wolfgang Herzig**, Leiter der „Helfer für Gottes kostbare Kinder“, wurde mit seinen Mitarbeitern ebenfalls als radikaler Lebensschützer dargestellt. Auch vor diesen Lebensschützern sollten die Abtreibungsärzte geschützt werden, lautete der Tenor dieser Sendung. Das ungehinderte Töten von ungeborenen Kindern müsse staatlich geschützt

In Zeiten von leeren Schulen und mittlerweile leeren Kassen

Fortsetzung von Seite 15
Deshalb paßt es dem Abtreiber ganz und gar nicht, daß vor seiner Türe Menschen stehen, die aus seiner Sicht den ganzen „Geschäftsbetrieb“ durcheinander bringen.

Familienministerin Schröder erwartet im Juli ihr erstes Kind.

Frau Schröder hat Mitleid mit den kinderlosen Paaren. Ausgerechnet in Zeiten von leeren Schulen und leeren Kassen will sie kinderlosen Paaren doch noch zu Nachwuchs verhelfen. Derzeit geben die gesetzlichen Krankenkassen jährlich etwa 76 Millionen für künstliche Befruchtungen aus.

Frau Schröder meint, dies sei zu wenig. Es ist zur Zeit im öffentlichen Gespräch, wieder die alte Regelung aus dem Jahre 2003 einzuführen. Es sollen wieder vier künstliche Besamungsversuche von den Krankenkassen

übernommen werden statt bisher drei. Außerdem soll die Altersobergrenze von Mann und Frau für eine künstliche Befruchtung erhöht werden.

Hohe Kosten

Unbestritten ist, daß durch diese Regelung enorme Kosten auf die Krankenkassen zukommen, sollte sich Kirchten Schröder durchsetzen. Und sollte die PID, die Möglichkeit einer Menschenselektion vor der Einpflanzung in den Mutterleib, von den Bundestagsabgeordneten als gesetzliche Regelung beschlossen werden, wird dies natürlich nochmals die Ko-

sten in die Höhe treiben.

Unser Vorschlag

Vorschlag hierzu: Die Krankenkassen sollen die Anti-Baby-Pille nicht mehr zahlen. Dadurch werden jährlich Millionen von Euros eingespart.

Ein wichtiger „Nebeneffekt“: Viele Frauen würden dadurch gesund bleiben, denn Frauen, die eine längere Zeit die Anti-Baby-Pille (Hormone) einnehmen, werden durch die Nebenwirkungen der Pille oft auch noch unfruchtbar.

Wäre das nicht der bessere, effektivere und billigere Weg? Wir sollten uns wieser auf Menschlichkeit besinnen.

Das Endergebnis

Ein „Massentöter“, wie er einst von einem CSU-Politiker im Münchner Landtag genannt wurde, hat nun durch eine Hetzkampagne der „rbb“ in Dr. Wilfried Blume-Beyerle, Chef des Münchner Kreisverwaltungsreferates, einen Verbündeten gefunden. Dieser will die Hilfsangebote der Münchner Gehsteigberater durch Auflagen unmöglich machen, damit ein 17

Abtreiber sein Tötungsgeschäft ungehindert betreiben kann.

Dem Abtreiber wird man bald sein 80.000stes Opfer nachsagen können. Seine Verbündeten im Münchner Kreisverwaltungsreferat sollten sich schämen!

Fazit: Wenn in einer staatlichen Gemeinschaft widerstandslos sittliche Werte verschoben werden dürfen, geht es auch in einer Demokratie bald drunter und drüber.

PID-PID-PID, und was noch?

Die erste Lesung im Bundestag zur PID hat am 14. 4. 2011 stattgefunden. Eine Mehrheit für die eine oder andere Richtung ist noch nicht auszumachen.

Einige Organisationen haben durch Unterschriftaktionen für den Stopp der PID geworben. Auch existieren mittlerweile Adressenlisten von den Politikern, die „noch

unentschlossen“ sind beziehungsweise die eine PID befürworten.

Eine Bitte

Bitte nehmen Sie Einfluß auf die Politiker.

Schreiben Sie einen Brief oder eine Email oder rufen Sie an. Die Adressen finden Sie auf unserer Homepage

www.nachrichten-lebensrecht.de oder wir schicken Ihnen die Liste per Post kostenlos zu.

Sagen Sie nicht: „Es hat keinen Zweck, wir können doch nichts mehr ändern!“

Der Teufel freut sich über laue Christen!

Wenn Sie nichts tun, tun es andere, aber anders, als Sie wollen!

April_2011_der13te_archiv

Wenn sich Väter daran gewöhnen, ihre Kinder einfach gewähren und laufen zu lassen, wie sie wollen, und sich vor ihren erwachsenen Kindern geradezu fürchten, ein Wort zu reden; oder wenn sie Söhne schon sein wollen wie die Väter, also ihre Eltern we-

der scheuen, noch sich um ihre Worte kümmern, sich nichts mehr sagen lassen wollen, um ja recht erwachsen und selbständig zu erscheinen, dann zerfällt die Demokratie.

Und auch die Lehrer zittern bei solchen Verhältnissen vor ihren Schülern und

schmeicheln ihnen lieber, statt sie sicher und mit starker Hand auf einen geraden Weg zu führen, so daß die Schüler sich nichts mehr aus solchen Lehrern machen. Sie werden aufsässig und können es schließlich nicht mehr ertragen, wenn man nur ein klein wenig Unter-

ordnung von ihnen verlangt.

Am Ende verachten sie dann die Gesetze auch, weil sie niemand und nichts als Herr über sich anerkennen wollen. Und das ist der schöne, jugendfrohe Anfang der Tyrannei. Ja, das sagte schon Plato.

Ein Offener Brief an Kardinal Schönborn – Lesen Sie auch Seite 3

Wer sagt die Wahrheit?

Eminenz, Hochwürdigster Herr Kardinal,

Wie Ihnen vielleicht bekannt sein dürfte, hat Bischof DDr. Klaus Küng in einer Stellungnahme zum Buch „Der Wahrheit die Ehre“ (kath.net vom 29. September 2008) behauptet: „Es wäre absurd anzunehmen, daß Kardinal Schönborn direkt oder indirekt eine Intrige gegen Bischof Krenn gestartet hätte.“ Denn – so Bischof Küng weiter – erst „das Auftauchen der später in der Presse verbreiteten Photographien“ habe zu einer Benachrichtigung des Heiligen Stuhles geführt und sei somit keine Intrige Kardinal Schön-

borns, sondern eine „Wahrnehmung der Verantwortung“ gewesen.

Allerdings sind die „verbreiteten Photographien“ nicht von selbst „aufgetaucht“; denn der Behauptung von Bischof Küng steht – neben einer Aussage des profil-Redakteurs Emil Bobi – die Aussage des „Kronzeugen“ in der Causa St. Pölten, Remigius Rabiega, entgegen, welcher vor dem Landesgericht Linz am 10. Januar 2011 bezeugte:

„Ich habe die Affäre im Priesterseminar aufzeigt. Ich habe mich mit anderen Bischöfen beraten, die haben es nach Rom getragen. Wir haben es auch

über die Medien versucht, und es gab einen Artikel im profil.“

Er hat Sie, Eminenz, dabei namentlich genannt.

Eminenz, wer sagt nun die Wahrheit: Bischof Küng oder Remigius Rabiega?

Außerdem gebe ich Ihnen Folgendes zu bedenken: Derselbe Remigius Rabiega hat bei seiner Zeugnisaussage am Wiener Landesgericht für Strafsachen am 2. Dezember 2004 zugeben müssen, „niemals eine homosexuelle Szene im Seminar gesehen“ zu haben.

Was haben dann wohl die österreichischen Bischöfe nach Rom gemeldet?

Dr. Gabriele Waste

PERSONALIA

Die Helferinnen und Helfer bei der Renovierung der Basilika Maria Taferl wurden ausgezeichnet: Der niederösterreichische Raiffeisen-Generaldirektor Erwin Hameder erhielt den päpstlichen Gregoriusorden. Die Melker Bezirkshauptfrau Elfriede Mayrhofer, Nationalratsabgeordnete Herta Mikesch und der Obmann des Pfarrgemeinderates von Maria Taferl, Christian Schüller bekamen das Hippolyt-Ehrenzeichen in Gold. Den Hippolyt-Orden in Silber erhielten Bürgermeister Herbert Gruber, Rudolf Lammer, Helmut Schedlmayer, Heinz Schuberth und der Mesner der Basilika, Richard Wögin-

Schönborn legt „Masterplan“ vor

Die Erzdiözese Wien setzt ihren mit dem diözesanen Prozeß „Apostelgeschichte 2010“ begonnenen Weg der Erneuerung fort. Nach drei Diözesanversammlungen zwischen Oktober 2009 und Oktober 2010 legte Kardinal Christoph Schönborn nun in einem ausführlichen Hirten-

brief den angekündigten „Masterplan“ vor, der einen „strukturierten Veränderungsprozeß“ für die Diözese vorsieht. Eckpunkte dieses „Masterplans“ sind „mission first“, Ausbau von Bildungsangeboten, Überlegungen zu strukturellen Veränderungen im Pfarrnetz.

Jetzt wird der Pfarrer überwacht

Pfarrer Karl Tropper (St Veit/V.) wird von der links-katholischen „Kleinen Zeitung“ und der Diözesanführung in die Pfanne gehauen, wie man auf gut österreichisch sagt. Sein Vergehen: er hat einen Islamexperten aus Australien zu einem Vortrag eingeladen. Weil sich der wackere Priester kein Blatt vor den Mund

nimmt und er auch in der Vergangenheit schon Ähnliches anstellte, wurde er jetzt unter diözesane Beobachtung gestellt. Konsequenzen wird es nicht geben, stellte man im Ordinariat fest. Verübelt wurde dem Pfarrer auch, daß es für den Vortrag „Islamisierung Europas“ keine schriftlichen Einladungen gab...

PERSONALIA

Nuntiaturred Christoph Kühn ist zum Prälaten ernannt worden. Er ist seit 1. Juli 2008 als Nuntiaturred an der Apostolischen Nuntiaturre in Wien tätig.

Maximilian Heim (50), aus Deutschland stammender Zisterziensermonch und Theologieprofessor, ist am 25. April zum Abt des österreichischen Stifts Heiligenkreuz geweiht worden. Der römische Generalabt, Mauro-Giuseppe Lepori, erteilte die Weihe.

Pater Leonhard Gregotsch, langjähriger Generalsekretär der Superiorenkonferenz der männlichen Ordensgemeinschaften Österreichs und Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Ordensspitäler Österreichs, ist mit dem päpstlichen Orden „Pro Ecclesia et Pontifice“ ausgezeichnet worden.

Der Ordinarius für Kirchenrecht an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien, Prof. Ludger Müller, und der in München lehrende Österreicher Prof. Helmut Pree wurden zu Konsultoren des Päpstlichen Rats für die Gesetzestexte ernannt.

Präsidentin Margit Hauff gibt nach zwölf Jahren die Leitung der Laienorganisation der Katholischen Kirche in der Diözese Linz ab. Vorher stehen keine Kandidaten für die Präsidentenwahl im November dieses Jahres fest.

KURZ & BÜNDIG

Caritas-Präsident Franz Küberl hat das gemeinsame Projekt des ORF Wien und des nicht-kommerziellen Privat-TV-Senders „Okto“ gelobt, tagesaktuelle Nachrichten auf Türkisch anzubieten. Ab 15. Mai soll das neue Magazin „Wien heute - Haber Magazin“ (türk. „Haber“ heißt „Nachrichten“) gesendet werden und vor allem die türkische Community ansprechen.

Der Kirchenhistoriker und Verleger Helmut Wagner hat eine neue Biografie über den oberösterreichischen Priesterhärtigen Johann Gruber herausgegeben: „Dr. Johann Gruber, Priester - Lehrer - Patriot (1889-1944)“. In zehnjähriger Forschungsarbeit sei es ihm gelungen, so Wagner bei der Präsentation im Linzer Priesterseminar, neue Quellen über den aus Grieskirchen stammenden Priester zu erschließen und zahlreiche Zeitzeugen zu befragen.

Eine positive Bilanz zum ersten Lehrgang für junge Novizinnen, hat die Generalsekretärin der Vereinigung der Frauenorden, Sr. Cordis Feuerstein, gezogen. Der Lehrgang, an dem zehn Novizinnen aus acht Gemeinschaften teilgenommen haben, bestand aus fünf Kurswochen und fand in Vöcklabruck statt. Im November soll ein zweiter Lehrgang folgen, Derzeit gibt es 45 Novizinnen.

Das „Multikulti“ der Donaumonarchie

Das Bild einer vorbildhaft multikulturellen Donaumonarchie zeichnet eine neue Sonderausstellung (bis 30. Oktober) in der Nationalbibliothek in Wien. Der zeitliche Bogen spannt sich von der Regentschaft Kaiser Leopolds II. (1790-1792) bis zum Tod des Repräsentanten der K.u.K.-Monarchie schlechthin, Kaiser **Franz Joseph I.** (1848-1916).

Verklärte Monarchie

Die Schau mit dem Titel „Altösterreich. Menschen, Länder und Völker in der Habsburgermonarchie“ eignet sich bestens als Denkanstoß für die Gegenwart, sagte Generaldirektorin **Johanna Rachinger** bei der Vorstellung am 5. Mai: Ethnische und religiöse Vielfalt könne – wie in der K.u.K.-Monarchie – als Chance gesehen werden.

Breiten Raum bietet die Schau dem 1883 in Angriff genommenen „Kronprinzenwerk“: **Rudolf**, Sohn und Thronfolger in spe **Franz Josephs**, war Schirmherr dieses großangelegten Versuchs, in einer 24-bändigen

Enzyklopädie „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ darzustellen.

Vor dem Hintergrund des Nationalitätenstreits im damaligen Parlament hatte das ambitionierte Unternehmen auch einen politischen Anspruch: Kronprinz **Rudolf** hatte es explizit mit der Notwendigkeit begründet, einen Vielvölkerstaat zu legitimieren. Frucht war ein auch heu-

te noch beeindruckendes Dokument kulturellen und religiösen Reichtums. Auch die Vielfalt der Religionen im Habsburgerreich, das sich zeitweise von der Lombardei über Siebenbürgen bis nach Galizien erstreckte und Christen verschiedenster Kirchen, Muslimen und Juden Heimat bot, wurde ausgewogen und wertschätzend dargestellt.

Weiteres: www.onb.ac.at

Alle bewegender Glaube ist jetzt im Museum

Seit kurzem ist im Unteren Belvedere in Wien der Abtenauer Altar von **Andreas Lackner** aus dem frühen 16. Jahrhundert erstmals seit seiner Restaurierung wieder der Öffentlichkeit zugänglich. Bis 17. Juli ist das Meisterwerk im Prunkstall im Rahmen der Ausstellungsserie „Aktuell restauriert“ zu bewundern.

Der 1518 vollendete Hochaltar der Pfarrkirche in Abtenau weist eine Gruppe von Bischofsfiguren auf - die drei Heiligen **Blasius**, **Rupert** und **Maximilian**. Die architektonischen Teile des

ehemaligen Flügelretabels sind verloren, erhalten haben sich die drei Schreinfiguren im Belvedere, die beiden Schreinwächter in St. Blasien in Abtenau, vier Reliefs in der Erzabtei St. Peter in Salzburg und ein fragmentiertes Relief im Salzburg Museum.

Die Ausstellung „Aktuell restauriert – Der Abtenauer Altar von **Andreas Lackner**“ ist bis 17. Juli täglich von 10 bis 12 Uhr im Prunkstall des Unteren Belvederes (Wien 3, Rennweg 6) zu sehen.

Informationen: www.belvedere.at

Ökumenismus, Assisi oder die eine wahre Religion
- die Sprengkraft der Öffnung für die Welt

Vortrag von Prof. Dr. Walter Hoeres
Wien, Sonntag, 5. Juni 2011, 19.30 Uhr
Ort: 1070 Wien, Fleming's Hotel Wien-Westbahnhof
Neubaugürtel 26-28;
Hi. Messe um 17.30 Uhr, 1070 Wien, Bernardgasse 22

Prof. Dr. Walter Hoeres:

Geboren 1928, emeritierter Professor Für Philosophie der Pädagogischen Hochschule in Freiburg im Breisgau. Unermüdlicher Verteidiger des katholischen Glaubens und der überlieferten Liturgie.

KURZ & BÜNDIG

Kardinal Christoph Schönborn hat die Anhebung des Pensionsalters in Österreich gefordert. „Wir werden länger arbeiten müssen“, sagte der 66jährige Wiener Erzbischof im ORF.

Die Frauenkommission der Diözese Linz hat sich für „neue Wege“ in der Seelsorge ausgesprochen, in die berufene Frauen wie Männer „gleichberechtigt und gleichgestellt“ eingebunden sind.

Aus Sicht des Zisterzienser Altabts Gregor Graf Henckel von Donnersmarck sind die Europäer im Begriff, sich selbst abzuschaffen. „Der Europäer, wie wir ihn kennen, hat sich quasi in einen Suizid gestürzt und zwar in Gestalt der Destabilisierung von Ehe und Familie, Verhütung, Tötung ungeborner Menschen und der Gleichberechtigung von nicht auf Fortpflanzung angelegter Lebensgemeinschaften“, sagte er.

Das internationale Lexikon „Bischöfe der Habsburgermonarchie“ wird voraussichtlich im kommenden Jahr erscheinen. Es soll einen Überblick über die römisch- und griechisch-katholischen Bischöfe der Monarchie zwischen 1804 und 1918 geben.

Die Gemeinschaft der Halleiner Schwestern Franziskanerinnen bekommen ein neues Zuhause: Ende 2012 übersiedeln die Ordensfrauen von Salzburg nach Kalsperg in Oberalm.

Einladung nach Wien

Am Samstag, dem 21. Mai 2011 von 15 bis 18 Uhr, rufen wir auf zu einer Mahnwache vor dem Haupteingang des Wiener Burgtheaters.

Der Grund zu dieser Demonstration:

Am 21. Mai 2011 laden die Homosexuellen Wiens wieder zu ihrem Schwulenball ein. Am 15. Mai 2011 war als Auftakt die Aufführung des Stückes „Lulu“ im Burgtheater geplant. Zu diesem Vorhaben kommt es nicht, weil die Burgschauspielerin Frau **Birgit Minichmayr**, die im Stück „Lulu“ vorgesehenen Nacktdarstellungen ablehnte.

Voriges Jahr fand der Life-Ball gleich in drei Häusern statt:

Im Rathaus, im Parlament und sogar im Burgtheater.

Heuer wird der Life-Ball aus hygienischen Gründen eine Frischluft-Veranstaltung In das Rathaus dürfen nur noch die „Besseren Leut“, die auch wissen, daß es im Wiener Rathaus auch Rathäusl gibt.

800.000 Euro Subvention hat der Wiener Gemeinderat in der vergangenen Sitzungen dem Verein Aids Life vergeben, damit dieser den Life Ball 2011 ausrichten kann. Dabei hat sich die Gemeinde Wien für das heurige Jahr ein Sparprogramm verordnet: die kommunalen Investitionen sind um 103 Millionen Euro geringer als im Vorjahr, der U-Bahn-Bau muß mit 20 Millionen Euro weniger auskommen, die Wohnbauförderung ist um 60 Millionen Euro gekürzt worden – aber der Life Ball findet mit dem Geld der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler trotzdem statt, kritisiert der Gemeinderat der FPÖ-Wien, LAbg. Dr. **Herbert Eisenstein**. Dem allem ist wohl nichts hinzuzufügen.

Martin Humer

Obmann Christlich

Soziale Arbeitsgemeinschaft (CSA)

Anmerkung: Auch die Redakteure des „13.“ werden (ebenso wie unter anderen der Lebensschützer Dr. **Josef Preßlmayer**) am 21. Mai vor dem Burgtheater mit von der Partie sein, wie im vergangenen Jahr. Wir freuen uns auf ein Treffen!

Stift Schlägl feierte Jubiläum

Das oberösterreichische Stift Schlägl feierte am 8. Mai das 750-Jahr-Weihbiläum seiner Stiftskirche. Das romanische Gotteshaus wurde laut Urkunde am 8. Mai 1261, einem sogenannten „Sonntag Misericordia“, vom Passauer Bischof **Otto von Lonsdorf** geweiht.

Das Kloster gedachte auch des 70. Jahrestags der „Aufhebung“ des Stifts durch das NS-Regime am 29. April 1941. An diesem Tag wurde das Stiftsvermögen bei einer Gestapo-Razzia beschlagnahmt und zugunsten des Reichsgaues Oberdonau enteignet.

Als „Rodungskloster“ im 13. Jahrhundert gestiftet, ist das Stift Schlägl heute geistlicher Mittelpunkt des Oberen Mühlviertels in Oberösterreich. Hier befindet sich auch die österreichweit einzige klösterliche Bierbrauerei (Infos: www.stiftschlaegl.at).

Große Schau über „Heilige in Europa“

Bis 16. Oktober 2011 sind in Graz Berührungspunkte von Kult und Politik zu sehen. Das Diözesanmuseum Graz präsentiert mit der diesjährigen Sonderausstellung „Heilige in Europa. Kult und

Politik“ einen vielseitigen Überblick über Selige und Heilige des Kontinents. Anhand von Kunstwerken, kulturhistorischen Objekten und Alltagsgegenständen veranschaulicht die Ausstellung

das Leben und Wirken von christlichen Glaubensvorbildern und beleuchtet auch gegenwärtig relevante Aspekte des Themas. Auch diese Schau zeigt, wie sehr „Glaubbe“ heute museal ist.

Verantwortliche hielten sich mit Kommentaren zurück, aber:

Küing ist unbeliebtester Bischof

Ein professionelles Meinungsforschungsinstitut hat kurz vor Ostern einen repräsentativen Querschnitt der österreichischen Bevölkerung nach ihrem Vertrauen in die führenden Glaubensvertreter befragt.

„Warum“

Ausgerechnet der Dalai Lama als Vertreter des Buddhismus liegt im katholischen Österreich an der Spitze mit 38 Pluspunkten im Vertrauensindex. **Klaus Küing** genießt von allen Bischöfen mit 19 Minuspunkten das geringste Vertrauen in der österreichischen Bevölkerung.

Das freundliche Wesen des Dalai Lama, die Lebensgeschichte seiner Verfolgung und das Fehlen eines Machtapparates machten ihn im Urteil der Österreicher so vertrauenswürdig.

Erst mit großem Abstand danach erhalten einige katholische Bischöfe Österreichs gerade noch das Vertrauen ihrer Landsleute. Erzbischof Kardinal Schönborn erhielt 10 Pluspunkte, die Bischöfe **Egon Kapellari**, **Alois Schwarz**, **Alois Kothgasser** und **Manfred Scheuer** noch zwischen 2 und 8 Pluspunkten.

Nicht unerwartet

Sensationell, aber doch nicht unerwartet, erhielt der St. Pöltener Bischof **Klaus Küing** mit 19 Minuspunkten das massivste Mißtrauen der Bevölkerung, gefolgt nur

noch von den Vertretern der israelitischen und islamischen Kultusgemeinden.

Durchgeführt wurde diese Untersuchung von der „Österreichischen Gesellschaft für Marketing“, OGM, in Zusammenarbeit mit der „Austria Presse Agentur“, APA.

Die OGM betreibt mit 15 qualifizierten Fachleuten und 300 Interviewern ein professionelles Meinungsforschungsinstitut. Statt wie alljährlich einen Vertrauensindex für Politiker zu erheben, wurde diesmal aus Anlaß des Osterfestes ein Vertrauensindex der Glaubensvertreter erstellt. Die Schwankungsbreite der Ergebnisse liegt bei plus/minus 4,5 Prozent.

Erklärung gesucht

Die österreichischen Bischöfe haben das für sie vernichtende Ergebnis bis jetzt nicht kommentiert. Einzig der Innsbrucker Bischof **Manfred Scheuer** suchte zögernd nach einer Erklärung. Die Ursache des Mißtrauens, meinte er, sei auf eine „schleichende Entfremdung und eine ganz starke Privatisierung von Glaube und Religion“ zurückzuführen.

Die Frage, ob dieses Mißtrauen nicht auch auf mögliche Fehler in ihrem eigenen Verhalten zurückzuführen sein könnte, haben sich die österreichischen Bischöfe nicht gestellt.

Statt auf die tatsächlich vorhandene „starke Privatisierung von Glaube und Re-

ligion“ mit einem freundlichen und vertrauensbildenden Verhalten zu reagieren, vergrößern die Bischöfe ihre Ämter und Büros. Die wenigen, noch verantwortungsbewußten Priester müssen sich zur kirchlichen Systemerhaltung einsetzen lassen.

Macht-Apparat

Derzeit verwenden die Bischöfe Österreichs (und Deutschlands) zwischen 30 und 40 Prozent der von den Gläubigen bezahlten Kirchenbeiträge zur Finanzierung ihres Macht- und Verwaltungsapparates. Von der säkularisierten Gesellschaft werden die Bischöfe nicht als Seelsorger, sondern als machtbewußte, regierende Kirchenpolitiker wahrgenommen.

Macht aber schafft Distanz, nicht Vertrauen.

Bei der Minderheit der noch praktizierenden Katholiken wiederum stößt das Verbot der Bischöfe, in den kleineren Pfarrkirchen Sonntagsmessen und Ostergottesdienst zu feiern, auf massive Unverständnis der betroffenen Gemeinden.

30.000 Klagen

Ebenso symptomatisch für ihr mangelndes Einfühlungsvermögen war der Umstand, daß die österreichischen Bischöfe im Rekordjahr der 90.000 Kirchnaustritte rund 30.000 ihrer Gläubigen vor Gericht verklagt hatten.

Der Versuch des St. Pöltener Bischofs **Klaus Küing**,

seine fehlende Kommunikation mit den Gläubigen durch teure Werbekampagnen einer Werbeagentur zu ersetzen, mußte wirkungslos bleiben.

Priesternachwuchs?

Nur noch eine Frage der Zeit dürfte es sein, bis sowohl das jetzt noch verborgene Versagen der Bischöfe bei der Heranbildung des Priesternachwuchses, als auch die innerkirchlichen Machtkämpfe unter den Bischöfen selbst und die Doppelzüngigkeiten und Intrigen in den innersten kirchlichen Verwaltungsapparaten ans Licht der Öffentlichkeit kommen werden.

Der bisherigen Struktur des Bischofsamtes und dessen Ausübung wird von den Kirchenangehörigen kein Vertrauen mehr entgegengebracht, dies zeigt die jüngste Umfrage in aller Deutlichkeit. Ob es den Bischöfen gelingen wird, sich von Macht und Ansehen zu trennen, ist ungewiß. Sonst könnte das Ende der „Amtskirche“ nach schneller als befürchtet geschehen sein. □

Spaltung

Im Theater des Stiftes Kremsmünster wird am Freitag, 20. Mai, um 20 Uhr **Felix Mitterers** kirchenkritisches Stück „Die Beichte“ aufgeführt, das von der Abrechnung eines Mißbrauchsoffiziers mit einem Priester handelt. Die Diskussion darüber spaltete die Bevölkerung schon im Vorfeld.

Leitbild für Österreich vorgestellt

Botschafter Dr. **Heinrich Birnleitner** stellte ein Überparteiliches Volksbegehren „Überleben unseres Österreichs“ vor. Dem Herrn auf Schloß Aistersheim geht es um die Überwindung des Defizites von jährlich 30.000 Geburten in Österreich. Er strebt die Verankerung eines Leitbildes für die Entwicklung von Österreichs Bevölkerung in der Bundesverfassung an.

Geburtendefizit

Österreich unterschreitet seit 3 Jahrzehnten die Reproduktionsrate seiner Bevölkerung um zirka 30 Prozent. Es fehlen ca. 30.000 Geburten pro Jahr. Allein in den vergangenen 10 Jahren sind dies schon 300.000 Menschen, die in Österreich nicht zur Welt gekommen sind. Wenn nichts geschieht, befindet

sich die österreichische Bevölkerung auf dem Weg der weitgehenden Selbstauslöschung. Österreich hat zwar im internationalen Vergleich eine aufwändige Familienförderung. Diese Förderung ist etwa in Frankreich oder in Schweden zum Teil niedriger ist als in Österreich, dennoch haben diese Staaten wesentlich mehr Geburten als wir (Frankreich zum Beispiel 2,01 Kinder pro Frau gegenüber 1,39 Kinder pro Frau in Österreich). Dort werden die verfügbaren Mittel offenbar besser eingesetzt als bei uns. In Österreich sind die mit Kindern verbundenen finanziellen, beruflichen und gesellschaftlichen Nachteile derzeit für die Mehrheit unserer Bevölkerung einfach zu groß. Der finanzielle Nachteil bei 3 Kindern (bis 17 Jahre) beläuft sich derzeit kumuliert auf zirka 380.000 Euro. Kin-

der müssen sowohl gesellschaftlich als auch finanziell ein Vorteil sein. Zielsetzung des Volksbegehrens „Überleben unseres Österreichs“ ist es, die gegenwärtige Abwärtsspirale unserer Bevölkerungsentwicklung wieder in einen Aufschwung umzuwandeln. Das Instrument hierfür ist ein Verfassungsgesetz, das ein Leitbild – das derzeit fehlt – für die Entwicklung von Österreichs Bevölkerung enthält.

Das Volksbegehren

Der Text des Volksbegehrens lautet: „Der Nationalrat möge durch Bundesverfassungsgesetz beschließen, daß (§1), die derzeitige Zusammensetzung der österreichischen Bevölkerung zu erhalten ist (§2), die Familienförderung einschließlich flankierender Regelungen zur

Vereinbarkeit von Kindererziehung und Beruf so gestaltet wird, daß Österreich seine Bevölkerung aus eigenem Nachwuchs erneuert (§3), die Einkommensnachteile im Zusammenhang mit der Erziehung von Kindern ausgeglichen werden.“

Freiheit der Kunst?

Geschmacklosigkeit und Provokationslust scheinen grenzenlos: Produzenten eines Videos hatten in einer Kochshow (fiktives) Kinderfleisch verkocht. Bei der Staatsanwaltschaft Klagenfurt wurden drei Anzeigen eingebracht. Sie wurden zurückgelegt: kein Straf tatbestand. **Roland Unterwandling** (neben Vizebürgermeisterin **Wally Rettl** einer der Anzeiger) versteht (mit Recht) die Welt nicht mehr: Da wird Kannibalismus verharmlost! □

Österreichische Lebensbewegung

Die Österreichische Lebensbewegung hat in Österreich viel bewegt. Sie verfügt über gute Kontakte in die Gesellschaft und fährt dennoch eine klare Proliferationslinie, diskret und originell.

Zu ihren zahlreichen Aktivitäten zählt unter anderem die Abhaltung von „SaveOne-Kursen“ zur Heilung der seelischen Wunden nach einer Kindesabtreibung. Seit Anfang 2011 ist die Lebensbewegung Schulungszentrale und Koordinationsstelle für SaveOne im gesamten europäischen Raum (www.saveoneeurope.org).

Am 21. Mai 2011 findet eine SaveOne-Information-

und Schulungskonferenz (mit Übersetzung) für Seelsorger, Therapeuten, Pastoren, Berater und alle interessierten Christen statt.

Ein SaveOne-Kurs (10 Einheiten) wird in Kleingruppen abgehalten.

Für die maximal fünf Teilnehmer erfordert es viel

Mut, sich den Verletzungen zu stellen, die eine Kindesabtreibung hinterlassen hat, und sich durch den Prozeß des Heilwerdens begleiten zu lassen. Veranstaltungs-ort: 1030 Wien, Rasumofskygasse 1/8, Tel.: 01 408 62 88, Kursdaten & Kosten auf Anfrage.

Wenn immer mehr Menschen, insbesondere Frauen, geheilt werden, aufstehen und ihre Stimme erheben, um auf die verheerenden Folgen einer Kindesabtreibung hinzuweisen, kann Österreich, kann Europa wacherüttelt werden!

Andreas Kirchmair

Das II. Vatikanische Konzil

Ein Pastorkonzil oder mehr? Wurzeln, Hintergründe, Folgen.

Vortrag von Pater Waldemar Schulz FSSPX
Linz, Sonntag, 29. Mai 2011, 14.30 Uhr
 Ort: 4020 Linz, Redoutensäle, Promenade 39, 14.30 Uhr
 17.30 Uhr Hl. Messe Kapelle St. Theresia; Volksgartenstr. 28

Tagebuch eines Hungerstreiks

Kapitel 17

Peinliche Befragung: „Warst Du schon beichten?“; Caritas-Skandal durch höchste kirchliche Kreise „bereinigt“; Gerettet durch Telefon-Anruf

Sehr gut von etwa Mitternacht bis zum hellen Tag geschlafen. Gegen acht Uhr kam ich ins Center, um das Manuskript weiter einzutippen. Um zwölf Uhr fuhr ich nach St. Stephan in die Messe und nahm zwei Kopiercher Vorlagen zur Vervielfältigung mit: die beiden Artikel der Kirchenzeitung, in denen der Standpunkt der „Aktion Leben“ vertreten wird, als ob die „Fristenlösung“ von der Kirche selbst propagiert würde und den Artikel der „Kronen-Zeitung“ über die Islamisierung Wiens und Österreichs.

Nach der Messe sah ich zuerst **Diana**, die vor mir zum Ausgang ging und dann wie vom Erdboden verschluckt war und dann **Dietmar**. Ich stand einige Meter von ihm entfernt, als er aus dem Tor kam und sich ebenfalls wartend hinstellte. Es schien, als würde er mich nicht sehen wollen, doch

Wallfahrt in Linz

Die Jugend für das Leben lädt zu einer Wallfahrt am „Tag des Lebens“ mit dem Abt des Stiftes Lambach, Pater **Maximilian Neuling**, am Sonntag, 5. Juni 2011, am Pöstlingberg in Linz ein.

dann: ein winziges Rücken der Augen und er registrierte mich oder hatte sich entschlossen, mich zur Kenntnis zu nehmen.

Er ging, ohne jedes Lächeln, auf mich zu – ich musterte aus nächster Nähe sein gutgenährtes Gesicht, seine rosige Haut und die dunklen Augen – mein **GOTT**, wie mochte ich diesen Mann, mein „geliebtes Rindviecherl!“ Ich kann ihm immer nur verzeihen, verzeihen, Vorlagen zur Vervielfältigung mit: die beiden Artikel der Kirchenzeitung, in denen der Standpunkt der „Aktion Leben“ vertreten wird, als ob die „Fristenlösung“ von der Kirche selbst propagiert würde und den Artikel der „Kronen-Zeitung“ über die Islamisierung Wiens und Österreichs.

Peinliche Befragung: „Warst Du schon beichten?“

Er kam ohne Umschweife, ohne einführende Worte, ohne Mitgefühl zu heucheln, zur Sache: „Warst Du schon beichten?“ „Nein“. „Du spaltest die ganze Lebensschutz-Bewegung! Die Plattform vom **Kirchmair** will ihn nicht mehr als Vorsitzenden!“ (2)“

„Haben Dich die Christen (3) wieder rausgeschmissen?“ „Aber nein, schau, ich habe den Schlüssel!“; sagte

15 Uhr: Kreuzweg vom Peitrum auf den Pöstlingberg
16.30 Uhr: Heilige Messe mit **P. Maximilian Neuling** in der Basilika am Pöstlingberg Anschließend Agape im Saal der Pfarre Pöstlingberg.

ich, um Anerkennung heischend und zeigte ihm das kostbare Stück, das mir ermöglicht, jederzeit dort ein- und auszugehen und zu schreiben, zu emailen, zu surfen.

Leseprobe

Dr. Preßlmayer hungerstreikte im Jahr 2009 vierzig Tage für die Ungeborenen Kinder vor der Nuntiatür in Wien. Er bat den Papst um Mithilfe, den Bischöfen zu helfen, sich aus der Abtreibungsmaschine zu befreien. Wir bringen eine weitere Leseprobe aus dem Buch „Tagebuch eines Hungerstreiks“ von **Dr. Josef Preßlmayer**.

„Wem?“ „Der Sancta Rota Romana! Das weiß ich, weil Du ja den **Ludwig Schwarz** dort angezeigt hast“, suchte ich ihn als wegweisendes Vorbild milde zu stimmen. „Es genügt, das dem Bischof zu schicken“, meinte er. Er hatte aber seine Anzeige gegen den Linzer Bischof **Ludwig Schwarz** ebenfalls an die Sancta Rota Romana gesandt. Es hätte ja auch wenig Sinn gehabt, seine Anzeige gegen **Schwarz** an diesen Angezeigten, zu richten.

Ich fragte, wo sein „Buch“ sei, seine umfangreiche Dokumentation zum Fall des designierten Weihbischofs **Gerhard Maria Wagner** und lobte diese wirklich aufschlussreiche und umfassende Arbeit, die er mir zu lesen gab. Es sei in Rom. Meine Anzeigen gegen die „Aktion Leben“ seien behandelt worden, da müsse man warten. Ich kann aber nach dem Brief von **Küng** an die „Aktion Leben“ nicht mehr war-

Fortsetzung Seite 23

Fortsetzung von Seite 22
ten, ich muß was tun dagegen, daß mein Glaube so mit Blut befleckt wird. „Ich kann nicht mehr warten“, sagte ich ihm.

Skandal durch höchste kirchliche Kreise „bereinigt“

„Und was ist mit der Caritas-Geschichte, hast die Du auch angezeigt?“, so fragte ich. „Die ist bis in die höchsten Kreise gegangen und ist bereinigt worden“, sagte er. „Aber das muß doch an die Öffentlichkeit“, wandte ich ein. Auch zu dem an mich adressierten Einschreib-Brief, der in der Sperlgasse durch den Nachsende-Auftrag gelandet war und von dem mir **Eva** erzählt hatte, fragte ich ihn. Der wird wegen „Unzustellbarkeit“ zurückgeschickt, stach mir **Dietmar** erbarmungslos ins Herz. „**Herfried** hat doch dafür unterschrieben“, wandte ich, halb protestierend, halb flehend ein. „Den Brief hat die **Eva**“, sagte er dann, die bisherige Argumentation fallen lassend. Nun kam **Frankie**, ein wohlbekanntes Faktotum von den ersten Pro-life-Märschen, der auch in der Nähe stand, zu mir und begann mit mir zu reden.

Gerettet durch Telefon-Anruf

Da läutete das Telefon. **Dietmar** riß grüßend den Arm hoch und weg war er. Ich war einigermaßen gut davongekommen. Die Tortur (4) war zu Ende. Gegen halb zwölf Uhr nachts machte ich Schluß mit dem Abtippen, das ziemlich mühsam war, weil ich mein „Gefuzel“ (5) zeit-

weise nur schwer entziffern konnte.

Fußnoten:

(1) Wer hier eine homoerotische Beziehung wittert, muß enttäuscht werden. **Dietmar** macht zwar gelegentlich Witze darüber, daß er und ich ja jetzt wegen der baldigen Erlaubnis der „Homo-Ehe“ bald heiraten könnten, aber das ist reine Satire! Seltsamerweise paaren sich in der Brust dieses zweifellos charmannten Mannes ein oft erwiesenes gutes Herz mit einem unbändigen Demütigungsdrang gegen vermeintliche Rivalen. Mehr als 13 Jahre ist es her, seitdem ich diese folgende Art von Tagebuch-Eintragung anlässlich des „Fackelzuges für die Ungeborenen“ verfaßte (aus dem Buch „Lebensdämmerung II - Das Pro-Life-Erlebnisbuch“, Seite 7, ins Internet unter www.lebensschutzmuseum.at gestellt): „Jetzt ist es bald soweit. **Dietmar**, der Leiter von HLI (Human-Life-Inter-

national) - Österreich, ein sportlicher Brillenträger mit etwas angegrautem Bart, ein hochwillkommener Vorarlberger Import, der früher AHS-Lehrer war, bevor er wegen seiner unbeugsamen Pro-Life-Aktivität, als notorisches Querulantum interpretiert, frühpensioniert wurde, ist inzwischen aufgetaucht und verkündet, auf der Steinbank stehend, daß in etwa zehn Minuten der Fackelzug beginnt und die Leute sich bei ihm sammeln sollen. Ja **Dietmar**, gut daß du da bist. Du bist auch ein Fels in der Pro-Life-Szene. Wo deine Stimme ertönt, ist es heilig!“ Also, an dieser Symphonie hat sich nichts geändert, sie ist jetzt nur mit viel mehr Schmerzen persönlicher Kränkung verbunden!

(2) Als ich **Andreas** danach fragte, stellte sich heraus, daß **Dietmar** wegen seiner Unverlässlichkeit (zum Beispiel unterstützte er bei den vergangenen Nationalratswahlen nicht mehr die

„Christen“ wie früher, sondern das „BZÖ“), nicht mehr von diesem kontaktiert wird. Ich versuchte **Andreas Kirchmaier** diesbezüglich umzustimmen und sich wieder mit **Dietmar** zu versöhnen. Er ließ dies für die Zukunft offen, zeigte aber keinerlei Hemmungen, **Dietmar** wegen seiner Gegenposition zu mir sofort ein kritisches mail zu schicken.

(3) **Dietmar Fischer** meinte das Christliche Zentrum in der Favoritenstraße, nahe der Nuntiatür. Der Chef, **Andrawis Andrawis** ist Kopte.

(4) Tortur heißt auf deutsch Folter. Folter ist das gezielte Zufügen von psychischem oder physischem Leid (Gewalt, Qualen, Schmerz) an Menschen durch andere Menschen, meist als Mittel für einen zielgerichteten Zweck.

(5) von mittelhochdeutsch „vitze“, Garnreste beim Spinnen. (Quelle: „Sprechen Sie Wienerisch“, Peter Wehle, Überreuter, 1980. □

„Tagebuch eines Hungerstreiks“ kostet 22 Euro; weicher Einband; 412 Seiten; A5 Format.

Ja, ich bestelle das von mir angekreuzte Buch:

☐ „Tagebuch eines Hungerstreiks“

Zum Buchpreis kommen noch die Portokosten.
Wir danken für Ihre Bestellung!

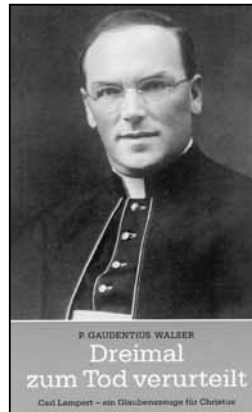
Taufname, Familienname (Bitte in Blockbuchstaben)

Straße, Hausnummer (Bitte in Blockbuchstaben)

Ort, Postleitzahl (Bitte in Blockbuchstaben)



G. Hertzka: So heilt Gott. Die Medizin der Heiligen Hildegard. Ein Buch aus dem Christiana-Verlag. 200 Seiten, 12,50 Euro. Für alle, die sich für Hildegard-Medizin interessieren.



Pater Gaudentius Walser: Dreimal zum Tod verurteilt. Christiana-Verlag, 1985, 112 Seiten, 6 Euro. Dr. **Karl Lampert** war einer von 1060 römisch katholischen Priestern die von Nationalsozialisten im Dritten Deutschen Reich ermordet wurden. Das Buch von Pater **Walser** umfaßt in seinen 112 Seiten den Leidensweg dieses großen Priesters. Er wurde 1944 mit dem Fallbeil hingerichtet.

Gabriele Waste: Der Wahrheit die Ehre, 15 Euro. Das Buch schildert (auch mit einer genauen Zeittafel) die geradezu ungläubliche Kardinalsintrige gegen den St. Pöltener Bischof Professor **DDr. Kurt Krenn**.

Der Prozeß, der derzeit gegen den „13.“ geführt wird, bringt übrigens eine Fülle neuer Fakten ans Tageslicht. Wir laden Sie, lieber Leser und liebe Leserin, zur hoffentlich letzten Hauptverhandlung am 29. Juni 2011 in das Landesgericht Linz ein. Lesen Sie dazu bitte die Einladung auf Seite 3.

Max Eichenhain: 2034 Der Abschied vom Abendland, 330 Seiten, 9,80 Euro. Ein Krimi, der zugleich Warnung ist: der militante Islam bedroht Europa – und was wir dagegen tun können.

Kürzlich war vom Altalt des Stiftes Heiligenkreuz zu hören, daß es ihn nicht stören würde, wenn neben der Abtei Heiligenkreuz eine Moschee mit Minarett errichtet würde. Warum er so etwas öffentlich andenkst, ist dem „13.“ derzeit nicht verständlich. Wir wollen uns so etwas nicht vorstellen.

Reinhard Dörner (Hg.): „Du bist Petrus“, 16,50 Euro. Berichtband der Osterakademie 2010 in Kevelaer: Treue zum Papst ist das Wesentliche in der schwierigen Gegenwart. Der Herausgeber, **Reinhard Dörner**, war am 20. Oktober 2010 bei Papst **Benedikt XVI.** und überreichte dem Papst unter anderem auch diesen Berichtband. Der momentane Angriff gegen den Zölibat richtet sich übrigens auch gegen den Papst. Oder können Sie sich einen verheirateten Papst vorstellen?

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

Ja, ich bestelle das von mir angekreuzte Buch, bzw. die angekreuzten Bücher:

- Der Wahrheit die Ehre, 15 Euro
 2034 Der Abschied, 9,80 Euro
 Du bist Petrus, 16,50 Euro
 Die Medizin d. Hl. Hildegard, 12,50 Euro
 Dreimal zum Tod verurteilt, 6 Euro

Zu den jeweiligen Buchpreisen kommen noch die für die einzelnen Bücher unterschiedlichen Portokosten. Wir danken für Ihre Bestellung!

Pilgerweg

Zu den bisherigen vier Pilgerwegen ist der Leonhardsweg hinzugekommen.

Er führt vom Dom in Salzburg über Hallein, Annaberg, Filzmoos, Forstau und Mariapfarr nach St. Leonhard bei Tarnsweg. 4000 Höhenmeter sind auf der etwa 130 Kilometer langen Strecke zu überwinden. Eine Gehzeit von rund 40 Stunden muß man einkalkulieren.

Presseberichten ist zu entnehmen, daß man jährlich mit etwa 10000 Pilgermächtigungen rechnen kann.

Pressekonsulent Anton Padua A- 5351 Aigen

Kommunistische Regeln für die Revolution

Verdirb die Jugend, entfremde sie der Religion. Wecke ihr Interesse für den Sexus. Lasse sie oberflächlich werden, zerstöre ihren jugendlichen Schwung.

Erlange Kontrolle über alle Publikationsmittel (Medien) und:

Entziehe dem Volk das Interesse an seiner Regierung durch Fesselung seiner Aufmerksamkeit mit Sport, sexuellen Büchern und Spielen und anderen Trivialitäten.

Spalte das Volk in feindliche Gruppen, indem auf unwichtigen Streitangelegenheiten herumgeritten wird.

Zerstöre das Vertrauen des Volkes in seine natürlichen Führer, indem diese der Verachtung, dem Spott und dem Tadel ausgesetzt werden.

Spreche ständig von Demokratie, ergreife aber die Macht so fest und unbarmherzig wie möglich.

Indem die Regierung zu Extravaganzen ermutigt wird,

LESER SCHREIBEN...

Neuordnung in Wigratzbad

Die Neuordnung der Gebetsstätte Wigratzbad bezüglich der liturgischen Vorschriften und des Schrifttums, läßt die Hoffnung aufkeimen, daß die Diözese erneuert und katholisch gemacht wird.

Wie viele kirchliche Vorschriften werden mißachtet! Laien holen die Hostien aus dem Tabernakel und spenden massenweise die heilige Kommunion. Wer bei der heiligen Kommunion knien will, erhält meist keine Möglich-

keit. Das Beispiel des Heiligen Vaters, nur noch die kniende Mundkommunion zu spenden, läßt die meisten Priester kalt. Statt Hostien wird Fladenbrot verwendet, zerrissen und verteilt.

Bei der Austeilung der heiligen Kommunion in beiderlei Gestalten übergeht man die Mundkommunion und läßt die Kommunikanten die Hostien in den Kelch mit dem kostbaren Blut JESU CHRISTI eintauchen. Bußgottesdienste ersetzen vielerorts die

vernichte ihren Kredit, erzeuge Furcht vor der Inflation durch steigende Preise und allgemeine Unzufriedenheit.

Rege unnötige Streiks in der lebenswichtigen Industrie an, ermutige öffentliche Unordnung, pflege eine nachsichtige und weiche Haltung auf Seiten der Regierung gegenüber solcher Unordnung.

Verursache durch besondere Argumente den Zusammenbruch aller moralischen Tugenden, Ehrlichkeit, Sauberkeit, Mäßigung, den Glauben an ein gegebenes Wort, den jugendlichen Schwung.

Veranlasse die Registrierung sämtlicher Feuerwaffen aus irgendeinem Vorwand in der Absicht, sie zu konfiszieren und die Bevölkerung hilflos zu lassen.

Schriften mit obgenannten „Kommunistischen Regeln für die Revolution“ wurden bereits im Mai 1919 von den

alliierten Streitkräften beschlagnahmt. 1964 tauchten

Beichte. Bei Wortgottesfeiern wird die heilige Kommunion gespendet, obwohl schon Papst **Johannes Paul II.** dies nicht wünschte, um das Verständnis für die Heilige Messe als Vergegenwärtigung des Kreuzesopfers CHRISTI nicht zu trüben.

Nachdem Bischof **Konrad Zdarsa** ganz klar zum Ausdruck brachte, daß der Priestermangel nicht durch Wortgottesdienste ausgeglichen werden soll, sondern daß sich die Gläubigen zur nächstmöglich Heiligen Messe auf den Weg machen sollen, müßte dieser Punkt eigentlich erledigt sein. (S. 9!)

Maria Schulte-Eickhoff D- 86470 Thannhausen

stellungen des Abendmahls, Empfehlungen für den Gender-Wahnsinn, esoterische Kurse und für andere Religionen und vor allem auch völlig einseitig für linke Institutionen und Initiativen. Im Zusammenhang mit der Waffenverbots-Initiative, für die gerade auch der zuständige Redaktor in den kantonalluzernischen Pfarrblättern in primitivster Art und Weise wirbt, verweise ich auf die letzte der Kommunistischen Regeln für die Revolution. Das sagt eigentlich klar aus, aus welcher Küche solche Propaganda kommt.

Ich empfehle allen Kirchgängern, jeweils in den Kirchen und Pfarrheimen unbedingt die Schriftenstände zu studieren. So sind Sie sofort im Bild, welche Art von Christentum hier vertreten wird, ob ein wertkonservatives oder ein sozialistisches.

Kurt J. Fischer CH-6044 Udligenswil

Kranke, ruinöse Grundsätze prägen unser Leben

Der Mensch hat seit mehr als 100 Jahren den frechen Seelen mordenden Dämonen in zunehmendem Maße erlaubt, sein Tun zu lenken!

Von Generation zu Generation wurde die Seele des Menschen mehr zum willkürlichen und verächtlichen Spielball der Dämonen! Viele Menschen haben die einst ausgetriebenen sieben Teufel leichtfertig, gleichgültig und gottvergessen in ihre Herzen und Seelen eingelassen. Ja, der haßerfüllte **Satan** hat uns wie Weizen zu sieben verlangt, und **GOTT** hat, wie einst im Falle **Hiobs**, zu unserer gerechten und legitimen Prüfung und Bewahrung dem Ansehen **Satans** stattgegeben.

In der Botschaft von La Salette, welche von der katholischen Kirche anerkannt

wurde, teilte uns die gültigste Mutter **GOTTES** mit, daß im Jahre 1864 **Luzifer** mit einer großen Menge von Teufeln aus der Hölle losgelassen wurde.

Nun, inzwischen hat der 147jährige niederschmetternde Seelenraubzug und Seelenmord die allergrößte Dimensionen seit Menschengedenken angenommen. Die Dämonie feiert in allen Nationen ihre größten Triumphe! Wie soll **GOTT** in dieser Phase des größten Glaubensabfalles gnädig und barmherzig sein, wenn die Menschen trotzig und starrsinnig ihre selbsternannten Götzen anbeten und trotzig und starrsinnig verharren im Ungehorsam gegen den einzig wahren, dreifaltigen **GOTT**?

In einem noch nie dagewe-

senen Maße erfüllen die Treulosigkeit, der Glaubensabfall, der intellektuelle Stolz, die offene Rebellion gegen **GOTT** und **SEIN** heiliges geoffenbartes Gesetz, der Starrsinn, der Dünkel, die Sittenlosigkeit und die Unmoral die Geister der Menschen, entziehen sie dem so süßen Joch **JESU** und binden sie an die kalten und schwerdrückenden Ketten des hedonistischen Egoismus, des Eigensinnes und der Ablehnung der göttlichen Ordnung. Ohne sich führen zu lassen, um sich selbst zu leiten, entspringt daraus der paranoide Ungehorsam gegen **GOTT** und **SEINE** heilige, katholische, apostolische Kirche.

Oh, welche Sühne könnte man anbieten, um eine derart wahnwitzige Beleidigung

wiedergutzumachen? Wer könnte einen ausreichenden Lösepreis bezahlen, um uns vor dem Abgrund zu retten, vor dem sich die ganze Menschheit befindet?

Schaut, hier ist das Opfer der verachteten Natur: das mit Dornen gekrönte, mit Blut überströmte Haupt **JESU CHRISTI**. Diesen kostbarsten Sühnepreis hat **GOTT** selbst einer der größten Heiligen geoffenbart, ihr Name ist **Terese-Helena Higginson**, „Dienerin **GOTTES**“. Kein Tag sollte vergehen, wo wir nicht das mit **VATER** im Himmel das mit Dornen gekrönte, mit Blut überströmte Haupt **CHRISTI** aufopfern zur Sühne für die Sünden unseres intellektuellen Stolzes.

Erich Stuck
A- 5010 Salzburg

Ohne Gott wäre das Nichts

Die apokalyptischen Ereignisse in dieser Endzeit sind groß, weil man ohne **GOTT** nichts tun kann! Deshalb sollte man sich endlich mit den gültigen Dingen befassen und sein Leben in alten Systemen zu ändern versuchen, umkehren und vielleicht einmal etwas beten?

Die Welt platzt aus allen Fugen und zeigt uns deutlich, daß die Menschen eigentlich den Lauf der Dinge selbst bestimmen! Die Wissenschaftler wollten die Geheimnisse **GOTTES** ergründen und haben unfäßbare Zerstörung der Lebensgrundlagen hervorgerufen. Demut und behutsames Maßhalten werden von medialen Gaukeleien überspielt. Wir Kleinen sind dagegen schwach und bemer-

ken das Böse, die ungeheuren Dinge, die überall modern geworden sind.

Antichristliches Denken sei heute zeitgemäß! So haben es die Großen in dieser Epoche beschlossen, damit die verschiedenen Nationen miteinander auskommen und sich auch gut vermischen. Unsere christliche Wahrheit hat man zu einem frommen Märchen zerredet. Man betreibt eine Multi-Kulti-Gesellschaft, um sich zu erfreuen an bunter Folklore.

In diesem Dilemma kommen aber auch wunderbare Dinge zum Vorschein, wie auch in allen früheren Bedrohungen, damit einem die Hoffnung bleibt.

Karl Buresch
A-8010 Graz

Nur Gott gibt Erlösung

Die Fragwürdige Entwicklung am Bildungshorizont ist deutlich zu sehen.

Die Situation bei uns in der Schweiz spitzt sich täglich zu. Es scheint, daß es fast unmöglich ist, noch etwas zu ändern. Die Verderbnis ist schon so weit fortgeschritten, daß nach menschlichem Ermessen nichts mehr zu ändern ist.

Nur noch das Eingreifen des Himmels kann den endgültigen Absturz verhindern. Entweder kommt das Feuer von oben oder von unten. Entweder der Sturm der Glaubensbegeisterung oder der Sturm der Revolution. Entweder die Menschen der großen Liebe oder die Menschen des großen Hasses. Entweder die ganzen Christen oder die

ganzen Teufel. Entweder der **HEILIGE GEIST** oder der Teufel.

Entweder kommt etwas wie Himmel oder etwas wie Hölle, wählet!

Gebet: Herr **JESUS CHRISTUS**, Sohn des **VATERS**, sende jetzt Deinen Geist über die Erde. Laß den Heiligen Geist wohnen in allen Herzen meines Volkes! Besonders in den höchsten Berater- und Entscheidungssträgern, in Kirche, Schule, Familie, Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und den Medien, damit wir bewahrt bleiben vor Verfall, Unheil und Krieg. Möge die Frau aller Völker, die unbefleckte Jungfrau **Maria**, unsere Fürsprecherin sein. Amen.

Brigitte Eymann
CH- 5436 Würenlos

Der Eigensinn der deutschen Bischöfe und der Papst

Daß der Papst das Rücktrittsangebot des 75jährigen Kardinals **Lehmann** nicht angenommen hat, ist schon ein wenig verwunderlich, nicht nur wegen der angeschlagenen Gesundheit des Mainzer Bischofs, sondern vor allem deswegen, weil dieser mit Sicherheit kein Hirte nach dem Herzen **Benedikts XVI.** ist. Was **Lehmann** verkündet, ist weniger die gesunde Lehre der katholischen Kirche, sondern eine liberale und deshalb bei den Zeitgenossen so beliebte Theologie der Diesseitigkeit.

Der Papst seinerseits will bei seinem bevorstehenden Besuch in Deutschland möglichst keinen Ärger mit den eigensinnigen Bischö-

fen und den abständigen Gläubigen haben. Er weiß natürlich, wer **Lehmann** ist: Er ist und bleibt ein ungetreuer, ja ein ungehorsamer Diener der Kirche. Seine eigene Diözese hat er religiös vollkommene heruntergewirtschaftet, es ist in ihr kaum noch gesunder Glaube der katholischen Kirche zu finden und in weiteren Jahren mit diesem Hirten wird die Situation gewiß nicht besser. Wohin soll das noch führen?

Seine Zeit als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz hat viel dazu beigetragen, daß in ganz Deutschland die Gläubigkeit bis auf einige Spuren so gut wie verschwunden ist. Es hat sich eine protestantische Gesinnung breitgemacht, weil die deutschen Bischöfe entweder

aufsässig oder feige sind. Sie sind aufsässig, weil sie die Bemühungen des jetzigen Papstes um den rechten Glauben und die gesunde überlieferte katholische Lehre nicht verkünden, sondern die ungläubigen Theologen gewähren lassen, anstatt sie in ihre Schranken zu weisen. Sie sind feige, weil sie sich vor den gottlosen Medien ducken, die die Meinungen beherrschen und sich eine Gesellschaft ohne **GOTT** zum Ziel setzen.

Aber das ist für den Mainzer Kardinal kein Grund zur Sorge. Im Gegenteil: Spätestens seit **Johannes Paul II.** ist die Frage des Diakonats der Frau oder der Zulassung wiederverheirateter Geschiedener zu den Sakramenten – um nur zwei Beispiele

anzuführen – für alle Zeit abgewiesen. Und genau diese Lehrentscheidungen attackiert **Karl Lehmann** immer wieder, zuletzt in diesen Tagen, um die römische Kirche zu schwächen und dem Protestantismus zu gefallen.

Was Rom verbindlich sagt, ist für ihn kein Grund, seine eigene gegensätzliche Ideologie selbstherrlich und in aller Öffentlichkeit zu verbreiten. Und gerade deshalb lieben ihn die verrirrten Menschen und wollen ihn noch lange als Bischof behalten.

Diesen Gefallen hat ihnen der Papst nun getan. Ob er der Kirche damit einen Gefallen getan hat?

Hartwig Groll
D- 55411 Bingen

Der mystische Leib Christi geht den Weg der Passion

Die Kirche folgt ihrem göttlichen Meister auf dem Weg in die Passion. Wenn die beiden Apostelfürsten **Petrus** und **Paulus** heute heimkehren könnten, würden sie fragen: „Was habt ihr aus der Kirche unseres **HERRN** gemacht?“ Was würden sie vorfinden? Einen Trümmerhaufen.

In dem Maße, wie die heilige Messe nicht mehr Opfer, sondern Mahlfeier wurde, zur Messe mit Rock, Techno- und Schwulenmesse, teilweise mit Tanzeinlagen, verkam, da begann die Passion.

In der Nacht, da er (von **Judas**) verraten wurde, da verließen ihn die Jünger und flohen.

Petrus verleugnete seinen **HERRN** dreimal (wurde den-

noch der erste Papst). Wie viele Priester, Mönche und Ordensfrauen verließen die Kirche.

Wie **JESUS** dem hohen Rat vorgeführt wurde, so wurde die Kirche dem Konzil (1962- 65) vorgeführt. Und es erhoben sich viele falsche Zeugen und Ankläger, ja sogar Bischöfe und Kardinäle, die die Kirche anklagten. **Pi-latus** wollte **Jesus** nicht verurteilen. Doch die aufgestauchte Menge von Juden verlangte mit lautem Geschrei, daß er gekreuzigt werde. Genau wie damals **Simon von Cyrene** beim Tragen des Kreuzes geholfen hat, ebenso versuchen es heute kleine Gruppen von Treugeblieben wie etwa die Piusbruderschaft. Doch sie werden von

der im Abfall stehenden Kirche abgelehnt.

Es ist, als hörten wir auch heute gleiches Wortgeschrei von Theologen auf ihren Lehrstühlen, vom Klerus gesamt, im Fernsehen, bei Podiumsgesprächen. So wird die Kirche selbst zum Erfüllungsgehilfen des Glaubensabfalls. Die Kirche, der mystische Leib **CHRISTI**, wird der Geißelung, Dornenkrönung und Kreuzigung überliefert. Genau wie an **JESU** Richtstätte seine Kleider verteilt wurden, wird auch die Kirche ihrer Kleider beraubt wie etwa ihrer Altäre und ihrer Kommunionbänke. Die Priester und Ordensleute entledigten sich ihrer Gewänder, um sich innerlich frei zu machen für die Glau-

bensfreiheit, somit auch für die Verweltlichung und für der sich im Aufbau begriffene gottlose Welteinverfälschung. Eine große Verfinsterung ist über die Kirche gekommen.

Doch das Kreuz wird siegen. Und wie **Paulus** an die Galater schrieb (3,29): Wenn ihr aber **CHRISTUS** angehört, dann seit ihr ja **Abrahams** Nachkommen – Erben zufolge der Verheißung. Schwester **Lucia** (Fatima) zu ihrem Vertrauenspater: „Sie müssen den Leuten sagen, daß viele Priester und Bischöfe vom überlieferten Glauben abgewichen sind. Es ist Zeit, daß jeder Einzelne zum Rosenkranz greift.“

Dipl.-Ing. Paul Deeken
D- 43661 Cloppenburg

Die Atomkraft kann keine Energie-Lösung sein

Die katastrophalen Ereignisse in Japan sind ein unübersehbares Mahnmal dafür, daß die Wahl der Energie drastische Auswirkungen auf unseren Planeten und auf unsere Mitbürger hat.

Die Christliche Partei Österreichs (CPÖ) will unter ihrem Obmann **Dr. Rudolf Gehring** die Diskussion nutzen, um die Stimme für eine saubere und sichere Energiezukunft zu erheben.

Die gesamte Atomtechnologie ist hochriskant und bedeutet eine große Gefahr für die nächsten Generationen, weshalb ein weltweit ernsthaftes Überdenken der Energiepolitik gefordert wird. Die Wohlstandsgesellschaften sind die Ursache für den enormen Energieverbrauch, weshalb vielfach der Wunsch

nach einem einfacheren Leben laut wird. Aus seinem christlichen Werteverständnis fordert **Gehring** einen verantwortungsbewußten und nachhaltigen Umgang mit der Schöpfung sowie eine gerechte Verteilung der Ressourcen, vor allem bei der Energiegewinnung.

In der bisherigen öffentlichen Diskussion wurde laut **Gehring** ein besonders wichtiger Aspekt für das Überleben der Menschheit völlig ausgeklammert, nämlich die Herstellung, Lagerung und Verwendung von Atomwaffen. **Gehring** fragt, wo die staatlichen und internationalen Kontrollmechanismen bleiben und warum dazu geschwiegen wird? Was unternimmt die internationale Atombehörde, die ih-

ren Sitz sogar in Wien hat? Es ist untragbar, daß die EU die Atomenergie als saubere und nachhaltige Energieform darstellt, obwohl die Entsorgung und Endlagerung noch ungeklärt ist.

Auf Atomwaffen könnte sofort und ersatzlos verzichtet werden, denn solche Waffen dienen nur der Machtausübung über Menschen und der Geldgier.

Täglich kommen mehr Informationen über die katastrophalen Wirkungen der Atomtechnologie ans Licht, woraus erkennbar wird, wie

groß die Gefahren für unsere Umwelt und für das Leben beziehungsweise die Gesundheit vieler Menschen sind.

Es wundert nicht, wenn die Menschen zunehmend kritischer reagieren.

Hoffnung für die verfahrenere Situation sieht **Gehring** nur, wenn eine Umkehr in der Einstellung zum Leben und in der Verantwortung für die Mitmenschen eintritt.

**Pressesprecher CPÖ
Christliche Partei
Österreichs
A- 3040 Neulengbach**

Asylbetrug

Herr Asylbetrüger, na wie geht's?
Oh ganz gut, bring Österreichern Aids.
Komm direkt aus Übersee,
hab Rauschgift mit so weiß wie Schnee
verteil im Sommer wie im Winter
sehr viel davon an österreichische Kinder.
Muß nicht zur Arbeit, denn zum Glück
schafft österreichisches Arschloch in Fabrik.

Hab Kabelfernsehen, lieg im Bett,
werd langsam wieder dick und fett.
Zahl weder Miete, Strom noch Müllabfuhr,
Das müssen dumme Österreicher nur!
Auch Zahnarzt, Krankenhaus komplett
Zahlt jeden Monat österreichischer Depp.
Wird österreichischer Depp mal Pflegefall,
verkauft Staat Haus, Hof und Stall.
Man nimmt ihm einfach alles weg,
schafft vierzig Jahr umsonst der Depp.
Wenn österreichischer Depp ist gestorben,
dann müssen Erben Geld besorgen,
Österreicher muß bezahlen für Pflegeheim und Grab,
was als Asylant umsonst ich hab.

Man sieht, daß Österreicher ist ein Idiot,
muß auch noch zahlen, wenn er ist tot.
Ich liebe Österreich – wo noch auf der Welt
Gibt's für Asylbetrug auch noch Geld?
Ist Österreich pleite, fahr ich heim
und sag: „Lebe wohl du armes Schwein!“

**Hans Rathmanner
hans.rathmanner@bnet.at**

Verscheuch die Zweifel

Großer Gott, verscheuch die Zweifel,
die in unsren Ohren pfeifen.
Starker Gott, verjag die Teufel,
die hier umeinanderschweifen,

um uns kreisen in den Lüften,
überall Verwirrung stiften,
die uns täglich Fallen stellen,
die vergiften unsre Quellen,

die alles durcheinanderwerfen,
zerren wüst an unsren Nerven,
überhäufen uns mit Lügen.
Gott, schaff Ordnung, hilf uns siegen!

Alle Zweifel und Verwirrung,
ersetze Du durch Licht und Klarheit!
Der Glaube sei uns Orientierung,
enthülle uns die volle Wahrheit!

**Rainer Lechner
etika.com
D- 73054 Eislingen/ Fils**

Gotteslästerliche Sprüche im Wahlkampf in Südafrika

In Südafrika sollen und werden am 18. Mai 2011 Kommunalwahlen stattfinden.

Die Wählerschaft ist jedoch unzufrieden, denn die städtischen Dienste lassen zu wünschen übrig. Strom-, Wasser- und Müllabfuhr funktionieren an vielen Orten nicht mehr.

In erster Linie leiden darunter die Schwarzen. Sie sehen die Selbstbereicherung und Trägheit ihrer amtierenden Stammesgenossen und fühlen sich vom regierenden ANC (Afrikanischen Nationalkongress) im Stich gelassen. Dieser gibt sich deshalb alle Mühe, die Wähler zu motivieren und appelliert dabei an ihre religiösen Gefühle, besonders auch ihren Aberglauben. Der ANC hat zwar die christliche Religion auf allen Ebenen des Staates abgeschafft, aber spricht bei Wahlkampagnen gern in biblischen Bildern.

Bei einer Wahlversammlung im Stadion von Mthatha (früher Hauptstadt der Transkei) erklärte Staatspräsident **Jacob Zuma**: „Wenn ihr für den ANC stimmt, entscheidet ihr euch, in den Himmel zu kommen. Wenn ihr nicht für den ANC stimmt, solltet ihr wissen, daß ihr euch für den Mann

entscheidet, der eine Gabel trägt und die Menschen kocht.“ Weiter sagte er: „Habt ihr eine ANC-Mitgliedskarte, dann seid ihr gesegnet. Dort oben werden verschiedene Karten benutzt, aber wenn ihr eine ANC Karte habt, werdet ihr durchgelassen in den Himmel... Wenn (**Jesus**) uns holt, werden wir sehen, daß (die im Jenseits) schwarz, grün und gold (die ANC Farben) tragen... Die Heiligen gehören dem ANC an.“ – Präsident **Zuma** berief sich auch auf die Ahnengeister, denn die Schwarzen fürchten sich sehr vor deren Zorn. „Wenn ihr aus dieser Organisation (ANC) ausscheidet,“ sagte er, „um eine eigene zu stiften ... werdet ihr kämpfen bis ihr sterbt. Die Ahnen dieses Landes ... **Hints**, **Ngqika** und **Shaka** (Xhosa und Zulu Häuptlinge beziehungsweise Könige des 19. Jahrhunderts) werden euch alle den Rücken kehren.“ Gotteslästerliche Worte sind nicht neu. Bei früheren Wahlversammlungen hatte er gesagt: „Gott erwartet von uns (dem ANC), daß wir dieses Land regieren, weil wir die einzige Organisation sind, die bei ihrer Entstehung von Pastoren gesegnet wurde. Sie ist selbst im Himmel gesegnet. Des-

halb werden wir regieren bis Jesus wieder kommt.“

Südafrika war schockiert. **Helen Zille**, die Chefm der Opposition, sagte: „Wenn Präsident **Zuma** richtig zitiert wurde, enthalten seine Worte Blasphemie, Einschüchterung und Erpressung. Es ist unglaublich, daß der Präsident einer konstitutionellen Demokratie Wählern mit solchen Unwahrheiten drohen kann. In den mei-

sten Demokratien würden solche Worte dafür sorgen, daß der Präsident abgewählt wird“. – Das zweite Gebot heißt: „Du sollst den Namen des HERRN, deines GOTTES, nicht unnützlich führen, denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht“ (2. Mose 20,7)

**D. Scarborough
8060 Sea Point
Kapstadt - RSA**

Als Christ ist man bedroht

An die Staatsanwaltschaft München I, Linprunstraße 25, 80097 München, schrieb ich:

„Auf Grund meines Engagements gegen die Christenverfolgung in muslimischen Ländern bin ich über die Aktivitäten der Muslimbruderschaft in Deutschland informiert.

Mit der in Deutschland anfangs des Jahres veröffentlichten Erklärung und dem damit verbundenem Manifest der Muslimbruderschaft werde ich als Christ beschimpft, verleumdet und verächtlich gemacht.

Weiterhin wird gegen mich als Christ zu Haß und Gewalt aufgerufen.

Durch diese in Deutsch-

land veröffentlichte Erklärung der Muslimbruderschaft bin ich als Christ bedroht.

Des Weiteren ist mit dieser Erklärung auch der öffentliche Frieden gestört.

Nachdem seitens der Politiker auch nicht eine einzige Reaktion erfolgte, erstatte ich Anzeige gegen die Muslimbruderschaft, beziehungsweise deren Vertretung in Deutschland:

Islamische Gemeinschaft in Deutschland e.V., 80939 München, Wallnerstraße 1.“

Außerdem bat ich, meine Angaben an das Bundesamt für Verfassungsschutz weiterzuleiten.

**Jürgen Leuchter
D- 82327 Tutzing**

Unsere echte Heimat ist im Himmel

Unsere Tage sind gezählt. (Matthäus 24,37-51; 25,1-13). Unsere Heimat ist im Himmel. Nur die wahrhaft gläubigen Katholiken streben nach oben! Steil und schmal ist der Weg, der in den Himmel führt.

Nur wenige finden ihn. Leider zu zahlreich gehen die

Menschen den breiten Weg hinunter ins Verderben. Und jenes Reich, das in sich eins ist, zerfällt (Matthäus 12,25).

Blieben wir bei der wahren Lehre, welche uns die Heilige Schrift lehrt, was uns die heiligen Päpste und Kirchenlehrer gelehrt haben,

auch wenn es unbequem und schmerzlich ist. Die Einheit in der Wahrheit zeigt sich in der Einheit in Lehre! Dem gläubigen Katholiken bleibt nur der Ausweg nach oben.

CHRISTUS hat nur eine Kirche gegründet.

**Josefa Kohl
A- 4040 Linz**

Politikerinnen vertreten vielfach nicht das Volk, sondern ihre eigene Meinung. Es ist eine Politik des Rückschritts: Ungeborene Kinder dürfen getötet werden. Man kürzte das Kindergeld und schafft „Betreuungsplätze“.

**Hilde Edinger
A- 3942 Hirschbach**

Eine Reise in das Lavanttal

Unter Katholiken wird derzeit viel über Botschaften und Erscheinungen der Mutter GOTTES gesprochen, die sich „Missionarin der Mission für die Jugend“ nennt.

Vermittler ist ein Italiener (ich schätze zwischen 60 und 70 Jahren alt), der **Salvatore Caputa** heißt. Ich fuhr am 23. April (Karsamstag) mit einer Busgruppe nach St. Leonhard in Kärnten, um ihn zu sehen. **Salvatore Caputa** spricht nicht deutsch. Seine Aussagen vor schätzungsweise 1500 Menschen, die zu ihm ins Lavanttal kamen, wurden (über Lautsprecher) verdeutlicht. Die vielen Jun-

gen und Alten, Gesunden und Kranken, Neugierigen und Gläubigen erfuhren: Maria nennt sich selbst „Mama Jesu“. Ihr Kleid ist rosafarben. Sie erscheint immer mit Engeln. Am 23. April waren es sieben an der Zahl, die die sieben Freuden und Schmerzen **Mariens** versinnbildlichten. Die Fahrt ins frühlingshafte Lavanttal war eine Augenweide: die Bergspitzen noch mit Schnee bedeckt, grüne Alpentäler, rauschende Wildbäche. Die Besucher kamen aus ganz Österreich, ich glaubte sogar einige aus dem Ausland zu bemerken...

Nach den Aussagen von Menschen, denen **Salvatore Caputa** die Hände zum Segnen auflegte, spürten manche einen dauerhaften Rosenduft, andere sahen (nach ihren Worten) die Sonne in verschiedenen Farben leuchten. Man erfuhrt, daß der Termin des nächsten Ereignisses am 22. Oktober 2011 um 16 Uhr sein werde.

Betonen möchte ich, daß mit dieser Reiseschilderung einem Urteil der Kirche in keiner Weise vorgegriffen werden soll. Es ist eine Schilderung dessen, was ich erlebt habe – nichts anderes.

**Franz Lischka
A- 4722 Peuerbach**

Anmerkung der Redaktion:
Die Kärntner Kronenzeitung schreibt dazu: „Rund 500 Schaulustige, viele von ihnen in vier Bussen aus Italien, sind gekommen, um das einzigartige Ereignis in Bad St. Leonhard mitzuerleben. Die Katholische Kirche in Kärnten hatte sich bekanntlich deutlich von der Veranstaltung distanziert und von einem Besuch abgeraten.“

Ein Appell an Rom

Im Kirchenblatt der Diözese Graz-Seckau, dem „Sonntagsblatt“, war am 6. März 2011 unter der Überschrift „Appell an Rom“ folgendes zu lesen: „Aus Sorge um die Zukunft von Eucharistie und Seelsorge durch den drohenden Priestermangel Ausdruck zu verleihen, wurde eine Postkartenaktion ‘Appell an Rom’ zur Aufhebung des Pflichtzölibats gestartet. Mehrere hundert Ansichtskarten wurden von den Menschen der Pfarre mit der Forderung zur Aufhebung des

Das Memorandum

Das „Memorandum Kirche 2011“ bringt große Unruhe in kirchlichen Fragen.

Es ist aber gut, daß man sich mit der heutigen Situation beschäftigt. Vor allem muß man auf die Grundlagen zurückgehen.

Die erste Grundlage ist die Heilige Schrift. GOTT spricht durch sie zu den Menschen. ER ist die Wahrheit. Wir müssen den Sinn der Bibel so verstehen, wie ER es meint. Wir stehen in vielen Gefahren. Man will vieles nicht wahrhaben und annehmen. Die Heilige Schrift ist authentisch.

Wird der MENSCHENSOHN, wenn ER kommt, noch Glauben finden? Glaube ist Annahme der göttlichen Wahrheit.

Eine zweite Grundlage ist die Tradition, die alte, ehrwürdige Überlieferung. Die apostolische Tradition ist das Gesetz CHRISTI für SEINE Kirche. Der heilige **Paulus** schrieb, was er vom HERRN empfangen habe, das überge-

Pflichtzölibats direkt an den Heiligen Vater nach Rom geschickt – leider ohne Reaktion.“

Unterschrieben war die Meldung im Kirchenblatt von **Ursula Mayer** (Geschäftsführende Vorsitzende des Pfarrgemeinderates) und **Karl Natiesta** (Pfarrer).

Anzumerken ist nur mehr, daß es sich bei der katholischen Pfarre um St. Lorenzen bei Knittelfeld in der Steiermark handelt.

**Friedrich Deimler
A- 8685 Steinhaus a.S.**

Himmel oder Hölle?

Wir wollen nicht mit, sondern gegen den Strom schwimmen! Wer zur Quelle will, muß diesen Weg gehen, und jedes Hindernis überwinden, wie der Lachs, wenn er Laichzeit hat, der Sturzbäche hinaufspringt.

Geht die Sonne jetzt im Westen auf?

Früher zelebrierte man in Richtung Osten nach Jerusalem.

Man gedachte des auferstandenen HEILANDS, symbolisch, der aufgehenden Sonne im Osten, in Dankbarkeit für SEINE Passion für uns.

Nach dem Konzil zelebrierte man in Richtung Westen, drehte Jerusalem und JESUS im Tabernakel den Rücken zu, die totale Respektlosigkeit.

Woher kommen solche Gedanken?

Von Menschen, die schwanken in ihrer Gesinnung, sie hängen die Fahne nach dem Wind, weil sie labil sind.

Der Kirchendienst wurde zum Job, man erntete als Erneuerer auch viel Lob.

Man lobt den Diener, nicht den HERRN, wann wird die Menschheit sich bekehr'n?

Der freie Wille, der bestimmt,

wo jeder seine Heimat find't,

im Himmel droben beim lieben GOTT,

es gibt jedoch auch einen ewigen Tod...

**Herbert Weichselbraun
A- 9900 Lienz**

be er uns. Der SOHN GOTTES, in seiner unendlichen Weisheit Mensch geworden, übergab uns das Gesetz für seine Kirche.

Die Überlieferung ist das einzige Gesetz in der Ostkirche. Es gibt kein menschliches Gesetzbuch. Wenn es die westliche Kirche hat, kann es nur eine Auslegung der apostolischen Tradition sein. Zu allen Zeiten meinte man, man müßte die göttliche Gesetzgebung verändern und verbessern. Aber von der apostolischen Tradition abzuweichen, ist ein Irrtum und führt zu nichts. Wir Menschen sind nicht weiser als GOTT selbst.

Viele Dinge sind in das kirchliche Gesetzbuch gekommen, die nicht dem Gesetz CHRISTI entsprechen, zum Beispiel das Alter der Pensionierung der Pfarrer und Bischöfe. Der Priester hat eine göttliche Sendung für immer. Wann in den vielen Jahrhunderten seit der Zeit CHRISTI ging ein Apostel in Pension?

Der Pflichtzölibat für die Priester kommt nicht von CHRISTUS her. Zeigt das nicht auch die apostolische Tradition der Ostkirche? Und zeigen das nicht auch die Ausnahmeregelungen in der katholischen Kirche? Verheiratete Männer können zu Priestern geweiht werden und bleiben bei ihrer Familie. Für den geweihten Priester gibt es aber keine Ehe mehr. Ein Konkubinat der Priester wird abgelehnt.

Die Weihe von Bischöfen ohne Volk kann es nicht geben. Das Weihesakrament ist immer ein Apostel- und ein Pastoralamt. Der Bischof ist in seinem Kirchengebiet der erste Pfarrer. Weihbischöfe dienen dem Ausdruck der Einheit nicht. Jeder Priester kann alle pastoralen Aufgaben tun.

Das heutige Kirchenrecht ist voll von Prozeß- und Strafvorschriften, die nicht aus der apostolischen Tradition kommen. Viele Dinge dieser Art müssen zurechtgesetzt werden. Das Wort des

heiligen Papstes **Pius X.**, alles nach CHRISTUS auszurichten, ist immer gültig.

Eine wichtige Frage ist natürlich: kann und darf es in der Kirche einen Fortschritt und eine Entwicklung geben? Natürlich gibt es Fortschritt und Entwicklung in der Kirche. So wie (um bildhaft zu sprechen) aus einem Kind ein Mann wird, aus einem Rosensteckling eine Rose, aus einem Mädchen eine Frau. Aber aus einer Rose wird keine Lilie. In einem Ordnungsgesetz geht alles voran, bildet sich weiter, ver-

Christi Wort zum Terroristen

Benedikt XVI. (**Josef Ratzinger**) hat im neuen zweiten Band seines Buches „Jesus von Nazareth“ mit einer ausführlichen Analyse der historischen Verhältnisse und der im Text der Evangelien verwendeten griechischen Worte gezeigt, daß die beiden mit JESUS hingerichteten Männer nach jüdischer Ansicht Freiheitskämpfer im von Rom besetzten Israel

ändert sich aber nicht in seiner Art und in sein Gegenteil. In diesem Sinne kennen die Zehn Gebote ebenso wie die sieben Sakramente zu unserem Heil.

Viertens: der Bischof von Rom ist der Nachfolger des heiligen **Petrus**, der Felsen, der Stellvertreter CHRISTI auf Erden. Er ist eine wunderbare Einsetzung GOTTES und gibt die Sicherheit in allen Glaubens- und Sittenfragen.

**P. Hubert Fleidl
S. Jose de Chiquitos
Sta Cruz, Bolivia**

waren. Aus römischer Sicht und in moderner Sprache waren sie daher sicherlich Terroristen. Einer der beiden hat am Kreuz seinen Irrweg der Gewalt als Fehler erkannt. Mit dieser Erläuterung verstehen wir heute besser, zu wem JESUS gesagt hat: „Heute noch wirst Du mit mir im Paradies sein!“

**Dr. Gustav Kollisch
A- 4020 Linz**

Einladung zur 45. Fatimafeier

in der Schloß-Kapelle Walpersdorf mit Hochwürden Dr. J. Seeaner am Pfingstsonntag, 12. Juni 2011, Beginn 18:30

Aussetzung – Beichtgelegenheit – Rosenkranz – sakramentaler Segen – Hl. Messe „vetus ordo“ mit Predigt und Prozession

Auskunft bei den Petrus Claver Schwestern in Walpersdorf, Tel.: +43 (0) 2782 - 84083



Ich abonniere die Zeitung „Der 13.“

zum jährlichen Preis von 24 Euro in Österreich; 24 Euro in Deutschland; sfr 44 in der Schweiz; (inklusive MWSt. und Postporto). Senden Sie mir bitte einen Zahlschein zu. Bei etwaiger Einstellung der Publikation gibt es kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge.

<i>Für mich selbst:</i>	<i>Als Geschenk für:</i>
	<i>Es bezahlt:</i>
<i>Unterschrift</i>	

Das Zentrum ist Jesus Christus

„Durch JESUS CHRISTUS kam die Gnade und die Wahrheit“ (Joh. 1,17). Zur Wahrheitsfindung in einer Sache trägt wesentlich die Suche nach dem „Kleinsten gemeinsamen Nenner“ aller Informationen bei. In der von CHRISTUS gestifteten heiligen Eucharistie ist der „Kleinste gemeinsame Nenner“ zu finden in einer Stillen Heiligen Messe,

Petition

Für die Menschen in unserem Land Oberösterreich haben wir eine Petition (Bittschrift) verfasst. Wir wollen den Kräften in unserem Lande helfen, die voll Hoffnung und Zuversicht für uns und unsere Kinder arbeiten.

Unterschriftenlisten sind bei den Initiatoren erhältlich.

Dr. Georg Roth, Dr. Manfred Zethofer, Martha Zethofer, Dr. Alexander Norman, Franz Wiesinger, Rosa Wiesinger, René Schielin, Dr. Wolfgang Kellermair und viele weitere.

die alleine vom Priester nur mit Verkündigung von Epistel und Evangelium in Latein und in der Landessprache ohne verschönerndes Beiwerk zelebriert wird. Jeder anwesende Gläubige kann dann

Wir katholische Christen haben eine große Verantwortung, für die Armen Seelen zu beten. Viele, viele glauben nicht an das Fegefeuer.

Die Mutter GOTTES sagte in Ohlau der Seherin **Anna**: „Es sind noch Seelen vom Alten Testament im Fegefeuer

Maria Simma hielt unzählige Vorträge über die Armen Seelen. „Damit den Armen Seelen mehr geholfen wird und die Menschen sich besser auf das Sterben vorbereiten“, so sagte sie immer wieder. Sie war auch langjährige Abonnentin des „13.“.

diese Heilige Messe „in Andacht hören“ und so alle Gnaden erlangen, die JESUS CHRISTUS damit verbunden hat.

**Martin Haverkam
D- 33613 Bielefeld**

Die Armen Seelen

er... Und mit dem Gebet: ‘Heilige Mutter GOTTES, Miterlöserin der Welt, bitte für uns!’ werden jedesmal 1 000 Seelen erlöst.“

Wir haben zu **Maria Simma** gesagt: frage die Armen Seelen, ob das wirklich stimmt? Und die Armen See-



Nächster Erscheinungstermin

Die nächste Ausgabe der Zeitung „Der 13.“ wird voraussichtlich am 9. Juni 2011 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert. Für die deutschen Abonnenten erfolgt die Anlieferung zur Post in Wegscheid voraussichtlich am 10. Juni 2011.

len antworteten: „Ja, das stimmt.“ Welche Sünde bestraft GOTT am meisten? Und die Armen Seelen antworteten: „Wenn man dem Anderen nicht verzeiht.“

Diese Antwort stimmt auch mit dem Fatima-Gebet überein, wo wir JESUS auch zuerst mit der Verzeihung unserer Sünden bitten.

Schade, daß **Maria Simma** heute nicht mehr auf dieser Erde lebt, wir hätten noch viele Fragen an die Armen Seelen gehabt. Nehmt täglich den Rosenkranz und betet bei jeder Perle: „Heilige Mutter GOTTES, Miterlöserin der Welt, bitte für uns!“

**Zita Degiorgio
A- 6714 Nüziders**

Impressum:

Eigentümer:

Albert-Engelmann-Gesellschaft m.B.H.

Herausgeber: Dr. Friedrich Engelmann

Postzustelladresse: A- 4115 Kleinzell 2

Email: office@der13.com

homepage: www.der13.com

Telefon: 07282 5797

Fax: 07282 5797 -13 oder -33

D- 94108 Wegscheid, Postfach 75

Druck:

OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG

4010 Linz, Promenade 23

Erscheinungsort:

4150 Rohrbach

Verlagspostämter:

D- 94110 Wegscheid, A- 4115 Kleinzell

A- 4020 Linz

Jahresabo: 24 Euro in Österreich und EU-

Raum; sfr 44 in der Schweiz;

Für unvorhergesehene Einsendungen, Fotos

etc. wird keine Haftung übernommen. Bei

Einstellung der Zeitung kein Recht auf

Rückersatzung einbezahlter Abonnementbeträge.

Gerichts- und Klageort Linz

Bankverbindungen:

Öberbank, Linz, BLZ 15 000,

Kto.-Nr. 721049948

Europa Standard-Überweisung:

SWIFT: OBKLAT2L

IBAN: AT19150000721049948;

Sparkasse Passau, BLZ 740 500 00,

Kto.-Nr. 6569;

Credit Suisse, 8070 Zürich,

Kto.-Nr. 4835-579529-91

Grundlegende Richtung:

Römisch-katholisch

Falls keine
Briefmarke
zur Hand,
Porto beim
Empfänger
einheben

Helfen Sie bitte mit, noch mehr Leser und Abonnenten für den „13.“ zu gewinnen. Durch bessere Information der Menschen können wir die Meinung in Kirche, Staat und Gesellschaft ändern.

An die Redaktion
der Zeitung
„Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2